

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tageblatt

Drahtschrift
Tageblatt Rieser,
Fernauf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1590,
Girokonto:
Rieser Nr. 52.

Nr. 133.

Donnerstag, 9. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Ustägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigentel: Wilhelm Dittrich, Rieser.

60 Jahre Deutscher Landwirtschaftsrat.

Von Diplomlandwirt v. Zepelin.

Am 10. und 11. Juni 1932 tritt in Berlin der Deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 62. Vollversammlung zusammen. Damit ist rein chronologisch das 6. Jahrzehnt des Bestehens des Deutschen Landwirtschaftsrats abgeschlossen, da er am 8. April 1872 zu einer konstituierenden und im Anschluß daran zu seiner ersten Arbeitstagung zusammengetreten ist. Der unter dem Namen „Deutscher Landwirtschaftsrat, Verband der deutschen Landwirtschaftskammern“ bestehende Verein hat den Zweck, die landwirtschaftlichen Interessen im Gesamtumfange des Deutschen Reiches wahrzunehmen und überall, wo dieselben durch die Reichsregierung oder durch Anordnungen und Maßnahmen der Reichsverwaltung gefördert werden können oder geschädigt zu werden Gefahr laufen, nicht nur die etwa von ihm geforderten Gutachten abzugeben, sondern auch unaufgefordert und beiseite an die Reichsregierung bearbeitete Vorstellungen zu richten oder sich mit Anträgen an den Reichstag zu wenden. Die Stellung des DLR zum Staate wird am besten durch ein Bismarckwort aus dem Jahre 1870 gekennzeichnet: „Die Bildung eines Landwirtschaftsrates als Zentralorgan der deutschen Landwirte kann nur willkommen heißen werden und die tatsächlichen Ausprägungen und Anträge dieses Organs werden bei dem Bundeskanzleramt stets die seiner Stellung entsprechende Annahme finden.“

Die Organisation des DLR hat sich im Laufe dieser 60 Jahre nicht wesentlich verändert. Er setzt sich zusammen aus einem Vorstand, dem Ständigen Ausschuss und der Vollversammlung. In allen drei Organen ist die Mitgliederzahl im Laufe der Jahre beträchtlich erhöht worden. Der Grund hierfür ist, daß der Unterbau des DLR eine ständige Erweiterung erfahren hat. An seiner Grundbestellung hat sich aber nichts verändert. Stets ist der DLR ein vom Staate unabhängiges, den Gesamtinteressen der Landwirtschaft dienendes Zentralorgan geblieben. Eine stetige Entwicklung wurde auch durch die geringe Zahl der Präsidenten verbürgt. Nur sechs Männer bestimmten in den 60 Jahren die Geschichte des DLR. Es waren die Herren v. Wedell-Malchow (1872—1890), Freiherr v. Hammerstein-Cannover (1891—1894), Freiherr v. Roeder-Oberlauch (1895—1900), Graf von Schwerin-Schwitz (1901—1918), Freiherr von Schorlemer-Neier (1919—1922) und seit 1922 der jetzige Präsident des DLR, Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Brandes. Das Ziel der Tätigkeit des DLR ist stets das eine gewesen, eine gesunde Landwirtschaft in einem gesunden Volke zu schaffen. Seine Hauptaufgabe war der Kampf für eine selbständige, vom Ausland unabhängige Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Die grundlegenden Veränderungen in den Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern hatten zwangsläufig eine erhebliche Ausweitung des Aufgabengebietes des DLR zur Folge. Im Vordergrund stehen hier die Aufgaben des DLR auf dem Gebiete der Steuer- und Finanzpolitik und der Verkehrspolitik, für die durch die Verlegung des Schwerpunkts von den Ländern zum Reich eine ganz neue Grundlage geschaffen worden war. Nach der Stabilisierung gewonnen dann sehr bald die handelspolitischen Fragen steigende Bedeutung. Es konnte nicht ausbleiben, daß zur Erfüllung dieser Aufgaben die Geschäftsführung des DLR eine entsprechende Erweiterung erfahren mußte. Hier liegen besondere Verdienste des derzeitigen Präsidenten Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Brandes, der kürzlich zu seinem 70. Geburtstag mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches ausgezeichnet wurde. Als in den Wirren der Inflation mühsam geschaffene Einrichtungen der deutschen Landwirtschaft vernichtet zu werden drohten, gelang es seinem tatkräftigen Eingreifen, die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Buchführungstellen sowie die Zentralstelle zur Erforschung landwirtschaftlicher Betriebsverhältnisse und die vom Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft in den Wirren der Nachkriegszeit geschaffene Pressestelle, mit deren Hilfe der früher oft vermischte Kontakt mit der deutschen Öffentlichkeit hergestellt war, auf den DLR zu übernehmen. Seitdem führen diese Stellen als Steuerstelle, Betriebsstelle und Nachrichtenstelle beim DLR die damals begonnenen Arbeiten fort. Ihre Tätigkeit erlangte insbesondere im Rahmen der Arbeiten des Enqueteausschusses große Bedeutung.

Dasselbe gilt von der Preisberichterstattung, die zur Unterrichtung der Landwirtschaft über die Marktsverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse schon in der Vorkriegszeit gegründet worden war, und im Jahre 1924 ihre während des Krieges eingestellte Tätigkeit wieder aufnehmen konnte. Die Preisberichterstattung ist seitdem mit ihren zahlreichen Arbeitsgebieten, von denen hier nur die konjunkturstatistischen Erhebungen erwähnt sein sollen, zu einem wesentlichen Erziehungsfaktor der deutschen Landwirtschaft geworden. Der diesjährigen Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats wird angesichts der veränderten politischen Verhältnisse besondere Beachtung zuteil werden.

Abgabe der Selbstbedienten von 1 Prozent?

1) Berlin. Die Reichsregierung wird hintereinander auf Grund der Beratungen, die im Kabinett stattgefunden haben, bekanntlich drei Notverordnungen herausgeben.

Die erste umfaßt die Finanzen und den Etat, einschließlich der Finanzierung der Arbeitslosenhilfe und

Die preußische Notverordnung. Kürzung der Beamtengehälter — Einführung der Schlachtsteuer Änderung des Hauszinssteuererlasses.

Berlin, 9. Juni.

Das Preußische Kabinett hat gestern abend die angekündigte neue Notverordnung erlassen. Der Wortlaut der Notverordnung wird heute veröffentlicht werden.

Bei der Aufstellung des Etats für 1932/33 war mit einer Mindereinnahme von 478,6 Millionen RM gerechnet worden. Davon wurden 207,2 Millionen durch Abstriche am Personaletat und 169,4 Millionen durch Abstriche am Sachetat eingespart sowie zwei Millionen durch Erhöhung des Staatsanteils an den Notariatsgebühren gedeckt. Der Rest von 100 Millionen sollte ursprünglich durch die Ausgleichszahlungen des Reiches gedeckt werden. Angesichts des Fortfalls dieser Ausgleichszahlungen hat die preußische Regierung nunmehr in der Notverordnung die Einführung der Schlachtsteuer vom 1. Juni dieses Jahres an beschlossen, die einen Ertrag von rund 90 Millionen bringen soll. Darüber hinaus waren aber zum völligen Ausgleich des Etats noch weitere Maßnahmen notwendig, da im laufenden Etatsjahr mit etwa 50 Millionen Minderaufkommen an Steuern gerechnet wird.

Die Notverordnung sieht deshalb eine Kürzung der Beamten- und Angestelltengehälter, und zwar in Höhe von 5 Prozent für Ledige und kinderlose Verheiratete und von 2½ Prozent für Beamte und Angestellte mit Kindern vor. Diese Gehaltskürzung, die nur vorübergehend sein soll, ist als eine Zwangsanleihe gedacht, und soll nach fünf Jahren vom 1. Juli 1937 ab in monatlichen Raten, die dem monatlichen Abzug entsprechen, wieder zurückgezahlt werden. In Todesfällen ist der ganze abgezogene Betrag an die Hinterbliebenen sofort auszusahlen. Ebenso erfolgt die sofortige Auszahlung des gesamten Betrages beim Ausscheiden von Staatsangestellten und von Beamten unter Fortfall der Versorgungsbezüge.

Eine entsprechende Regelung ist den Gemeinden für ihre Beamten und Angestellten vorgeschrieben.

Die Notverordnung sieht weiter zur Sicherstellung des Etats eine Änderung der bisherigen Bestimmungen über die Niederschlagung der Hauszinssteuer in der Weise vor, daß bei Bedürftigkeit die Hauszinssteuer nicht mehr auf

wird voraussichtlich Anfang nächster Woche erlassen werden. Im Etat sollen weitere Abstriche vorgenommen werden. Bei der Finanzierung der Arbeitslosenhilfe sollen mehr Einparungen gemacht werden, als das Kabinett Brünning vorgesehen hatte.

Außerdem soll an die Stelle der vom Kabinett Brünning geplanten zwangsweisen Verdoppelung der Vorkriegsteuer durch die Gemeinden und der Beschäftigtensteuer ein etwas abgeändertes System der Finanzierung treten, das aber auch neue Belastungen der Steuerzahler vorsehen wird, wenigstens für einige Zeit und in einem gewissen Verhältnis zu dem vom Kabinett Brünning geplanten Belastung. Da ein Belag des Kreditwesens abgelehnt worden ist — neben dem Reichsfinanzminister haben sich auch andere Kabinettsmitglieder ganz energisch gegen derartige Vorschläge gewandt — wird das Kabinett zwar nicht die ursprünglich geplante Beschäftigtensteuer einführen, aber wahrscheinlich eine ähnliche, vielleicht nur anders benannte und statt auf ein einhalb Prozent nur auf ein Prozent bemessene Abgabe, die gleichfalls von allen Beamten und sonstigen Festangestellten erhoben werden sollte. Die starken Abstriche sollen darnach, daß nichts unversucht geblieben ist, den Finanzbedarf im allgemeinen zu verringern.

Am Sonnabend vormittag wird der Reichsfinanzminister die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats in Anwesenheit der Ministerpräsidenten der größeren deutschen Länder zu einer Besprechung über die allgemeine politische Lage und die zu erwartenden Notverordnungen empfangen.

Gauleitertag der NSDAP.

Eine parteiamtliche Mitteilung.

* München. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit:

In München fand gestern in Anwesenheit Adolf Hitlers und unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Gregor Strasser ein Gauleitertag der NSDAP statt, der sich insbesondere auch mit der organisatorischen Vorbereitung der bevorstehenden Reichstagswahl befaßte.

Adolf Hitler legte in eingehenden Ausführungen die politischen Richtlinien dar, die für die Haltung der NSDAP zu der durch den Sturz der Regierung Brüning neu geschaffenen politischen Lage im Reich und in den Ländern maßgebend sind. Er wies auf die Bedeutung der

Antrag durch die Gemeinden ein entsprechender Betrag überwiesen wird, der dazu dienen soll, auf Antrag an Wohlfahrtsunterstützungsempfänger zum Ausgleich für die Hauszinssteuerzahlungen gegeben zu werden.

In preußischen Regierungskreisen ist man davon überzeugt, daß durch die in dieser Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen der Etatsausgleich durchgeführt werden kann.

Im übrigen wird entgegen den verschiedenen in der Öffentlichkeit umlaufenden Gerüchten mit Nachdruck betont, daß hinsichtlich der Kassenlage Preußens keinerlei Bedenken bestehen. Die Kassenlage ist für das laufende Etatsjahr unter allen Umständen sichergestellt.

Während die Einführung der Schlachtsteuer in den interessierten Kreisen Unruhe hervorgerufen sollte, so wird demgegenüber in Kreisen der preußischen Regierung darauf hingewiesen, daß die Auswirkungen dieser Steuer zweifellos überschätzt werden. Die Schlachtsteuer, die in Bayern und Sachsen bereits besteht, hat dort keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Fleischpreise durch sie beeinflusst worden sind. Der Finanzminister ist außerdem ermächtigt, bei Hauszinszahlungen von der Erhebung der Schlachtsteuer Abstand zu nehmen und er wird von dieser Ermächtigung soweit wie möglich Gebrauch machen.

Schon ein Antrag auf Aufhebung der neuen preußischen Notverordnung.

Berlin. (Zuspruch.) Zu der neuen preußischen Notverordnung, die Finanzminister Klepper am Mittwoch abend vor Journalisten bekanntgab, hatte die deutschnationalistische Fraktion des preußischen Landtages bereits am Donnerstag vormittag einen Antrag eingebracht, worin es heißt, daß die neue Notverordnung „der noch die Geschäfte führenden preußischen Regierung“ mit ihren Bestimmungen über die Änderung der Hauszinssteuerverordnung, die Einführung der Schlachtsteuer und die Gehaltskürzung für Beamte und Angestellte neue untragbare Lasten bringe. Der Landtag wolle daher beschließen: Die Notverordnung wird aufgehoben. — Die kommunistische Fraktion hat gleichfalls bereits die Aufhebung der neuen Notverordnung verlangt.

Reichstagswahl als der Generalabrechnung des deutschen Volkes mit der Politik der letzten 14 Jahre und ihrer Träger hin und trat dabei dem Verzicht der Sozialdemokraten, die Verantwortlichkeit für diese Politik von sich abzuweisen, scharf entgegen. Insbesondere kennzeichnete er dann die Erklärung der Mitglieder des abberufenen Kabinetts Brüning, wonach mit politischen Mitteln allein den zurückgebliebenen Kräften in unserem Volke nicht entgegengetreten werden könne, als ein ungewöhnlich dreistes Manöver, angesichts der Tatsache, daß gerade die Regierung Brüning zwei Jahre lang mit diesen Mitteln die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in der brutalsten Weise unterdrückt hat. Gegenüber den separatistischen Gerüchten, die durch die Nebenverantwortungsbürokratie bairischer Politiker genährt werden, gab Adolf Hitler der Auffassung der NSDAP, und des ganzen deutschen Volkes dahin Ausdruck, daß jeder Versuch eines Anklages auf die Einheit des Reiches an dem entschlossenen Widerstand der nationalsozialistischen Bewegung zerbrechen werde.

Die Ausführungen Adolf Hitlers fanden ihren Niederschlag in der einmütigen Willensäußerung der Versammelten, die organisatorische Einheit und Geschlossenheit der NSDAP, ihre innere Kraft und äußere Kampfbereitschaft nur um so mehr zu stärken, je mehr der endgültige Sieg der Bewegung in greifbare Nähe gerückt sei. Der Reichswahlleiter, Minister a. D. Dr. Fried, gab anschließend die Anweisungen für die technische Durchführung der Wahlvorbereitungen.

Der Reichsorganisationsleiter, Gregor Strasser, der organisatorische Richtlinien im einzelnen gab, stellte für die organisatorische Arbeit der nächsten Zukunft den Verlass auf: Die Schlagkraft der Organisation so zu vervollkommen, daß keine Macht der Welt mehr die NSDAP vom Sieg zu trennen vermag.

Preußischer Landtag voraussichtlich am 14. Juni.

* Berlin. Dem Ersuchen des Reichskanzlers, den preußischen Landtag früher als zum 22. Juni einzuberufen, wird vom Vizekanzler, der bekanntlich am Freitag zusammentritt, wahrscheinlich entsprochen werden. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Landtag voraussichtlich am Dienstag, den 14. Juni, zusammengetreten wird. Aus der Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung wird die Wahl des Ministerpräsidenten neben, vorausgesetzt, daß darüber eine Einigung im Kabinettsrat erzielt wird.

Vom Wandern in der Heimat.

Davon spricht man in den Sommermonaten jeden Jahres besonders gern — vom Wandern in der Heimat; und Gottfriedank überwiegt die Zahl derer, die auch unserer an augenfälligen Schönheiten zwar nicht allzu reichen Heimat doch alle Liebe entgegenbringen über die Zahl der Abgier, die an allem nur zu tabeln haben, ohne sich erst der Mühe zu unterziehen, unsere heimatischen Schönheiten der Landschaft aufzuspüren.

Was hört man da mitunter für Urteile Stoßseufzer: Ja, wie gut hat es der Dresdener mit seiner Heide und seiner nahen Schweiz, — oder, wie gut hat es der Mensch des Gebirges, u. a. m. Wie kann man so eigentümlich daherreden! Man kann von keinem Landstrich das wünschen und verlangen, was nicht in seiner geographischen Beschaffenheit zu liegen vermag. Man kann aber zufrieden sein mit dem, was einem die Natur an der Stelle bietet, an der man in ihr lebt; und man kann an eben diesem Landstrich, der doch so vielen unter seinen Bewohnern unbedingt Heimat ist, Entdeckungsfahrten nach allerlei Möglichkeiten vornehmen, die jedes Wandern auch in der nächsten Landschaft dann zu rechtem Heimatwandern gestalten.

Na, und bis der Dresdener, um bei diesem vielbenannten Zeitgenossen zu bleiben, beispielsweise in seine Heide kommt, in derselben Zeit sind wir Nielaer auch in unserer Heide — zu Fuß, mit dem Fahrrad, per Autobus oder mittels des Dampfwagens. Und wie wunderherrlich diese Heide ist, zwischen den Sapulnien Röderrau-Falkenberg und Reithain-Usterwerda, das sollten alle die erst einmal ganz genau untersuchen, die immer so rasch mit einem abfälligen Wort über Mittel-Nordachsen bei der Hand sind. All die ganzen vielfältigen Schönheiten freuz und quer durch dieses unser heimatisches Heideband zu entdecken, von Reithain bis Nielsa, von Röderrau bis Zwansberg, von Rademitz bis Burydorf — das ist ein lohnendes, erfreuendes, herzerfrischendes Heimatwandern! Unbedingt, ganz unbedingt ist es das! Natürlich, mit widerwärtigen Vorkäuflichkeiten, oder mit konstanter böser Meinung über alles in der Natur, oder auch mit spröden Gedanken der Alltags-Berufs-, Frachtmpelei darf man dabei nicht in Gottes Land draußen herumspazieren; — Wandern, nur um eins zu sein mit der Natur; das allein soll man dabei wollen, wenn man draußen ist, — dann bekommt sie auch, die frohe Heimatwanderung.

Drum auf, auf zu frühlichem Wandern in der Heimat.
F. Th., R.

Vertilches und Sächsisches.

Niela, den 9. Juni 1932.

Wettervorhersage für den 10. Juni 1932
Mittteil von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen, langsame Bewölkungsabnahme, brüchig, Regen, tagsüber etwas wärmer, nachts leichte Niedererschläge nicht ausgeschlossen.

Daten für den 10. Juni 1932. Sonnenaufgang 3,44 Uhr. Sonnenuntergang 20,15 Uhr. Mondaufgang 9,49 Uhr. Monduntergang — Uhr.

1807: Napoleon I. wird von den Russen und Preußen bei Heilsberg geschlagen.
1836: Der Dichter H. W. Ampère in Marjelle gest. (geb. 1775).

3. Geldlotterie für das Deutsche Ingenieurmuseum. Die 3. Geldlotterie für das Deutsche Ingenieurmuseum in Dresden, die über ganz Deutschland ausgepielt wird, findet am 11. und 13. Juni im Deutschen Ingenieurmuseum selbst statt. Ausgepielt werden 31373 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwert von 90000 Mark. Darunter befinden sich ein Höchstgewinn von 30000 Mark, ein Hauptgewinn von 15000 Mark sowie zwei Prämien zu 10000 Mark und 6000 Mark.

Aus den Rieser Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ gelangt weiter neben einem recht interessanten Beiprogramm der Ufa-Film „Der Sieger“ zur Aufführung. Das ist mal wieder ein Film, bei dem einen das Herz vor Freude lacht, mit dem man vom ersten bis zum letzten Bild begeistert mitgeht. So hinreißend wie hier war kaum jemals alles ineinander verschmolzen; Idee, Dramaturgie, Spiel, Bild und Ton. Hans Albers spielt mit jenem besonderen Glanz, der ihm den großen Erfolg gebracht hat und seine Partnerin Käthe von Nagy ist so elegant und scharmant wie immer. — Im „Union-Theater“ bekommt man den Film „Mamsell Ritouche“ mit Anna Ondra serviert. Schick, Temperament, Pikanterie, Lustigkeit — das ist es, was dieses reizende, musikalische Lustspiel besonders lebenswert macht. — Und im „Central-Theater“ zu Gröbba zeigt man den Ufa-Film „Meine Frau die Hochstaplerin“, eine Geschichte von den abenteuerlichen Streichen einer reizenden, kleinen Frau, die das Glück ein wenig fortrigiert und sich mitamt ihrer „besseren“ Ehehälften reizvoll „nach oben schiebt“. Heinz Rühmann und Käthe von Nagy sind in ihren Hauptrollen hier ganz entzückend. Näheres ist aus dem heutigen Infertatenteil noch zu erfahren.

Tagung der sächsischen Kolonial- und Feinkosthändler. Am 19. Juni hält der Landesverband Sachsen im Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels in Dresden seine Jahreshauptversammlung ab. Im Rahmen der Tagung wird u. a. der ehemalige sächsische Preisüberwachungs-Kommissar, Ministerialrat Dr. Schelcher über „Preisfestsetzung und Preisüberwachung“ sprechen.

Das amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Dresden soll neu aufgelegt werden. Änderungen können nur berücksichtigt werden, wenn sie spätestens bis 23. Juni der zuständigen Vermittlungsanstalt schriftlich und postfrei mitgeteilt sind.

Die Sozialversicherungsrechte der abgebauten Bankangestellten. Die meisten Angestellten des privaten Bankgewerbes gehören nicht der Reichsangeestelltenversicherung an, sondern sind bei einer ihrer Ersatzkassen, dem Beamtenversicherungsverein des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, versichert. Der Aufbau im Bankgewerbe führt zu einem Auscheiden Tausender von Bankangestellten, die aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, die hohen Beiträge für eine freiwillige Weiterversicherung fortzusetzen. Für die am 12. Juni in Berlin stattfindende Generalversammlung des 6000 Bankangestellten umfassenden Beamtenversicherungsvereins hat eine Gruppe von Versicherten, als Vertreter der Reichsversicherungsgruppe Banken des DVB, den Antrag gestellt, abgebauten Bankangestellten für die Dauer der Arbeitslosigkeit die Aufrechterhaltung der vollen Anwartschaft auf die Rechte ihrer bisherigen Altersversicherung zu einem geringen Beitrag in erleichteter Form zu ermöglichen.

Fortschritte im Bau der Großgrundtunkfender. Von der Oberpostdirektion Leipzig wird mitgeteilt: Der Bau des Breslauer Großgrundtunkfenders und die umfangreichen Abnahmemaßnahmen sind soweit fortgeschritten, daß die neue Senbeanlage etwa Mitte Juli für betriebsmäßige Vergleichsversuche über die Wirkung der neuen erstmalig in dieser Form ausgeführt

werden können. Im Innern des 140 Meter hohen Turmes befindet sich die Antenne zur Verfügung steht. Für die Dauer dieser Versuche bleibt der alte Sender im Betrieb. Die endgültige Inbetriebnahme des Breslauer Großsenders ist hiernach im Laufe des Monats August zu erwarten. — In Leipzig und Frankfurt (Main) geht der Aufbau der neuen Sender programmäßig weiter. Während die Montage des Senders Leipzig etwa Mitte Juni beendet sein wird, wird dies für Frankfurt (Main) Ende Juni der Fall sein. An die Ausbauarbeiten schließen sich die erforderlichen Durchprüfungen und Messungen der einzelnen Senderteile usw. an, die nur nach beendeten Aufbau der Anlage an Ort und Stelle möglich sind. Mit der Inbetriebnahme dieser beiden Sender, die bekanntlich ihre Wellen tauschen, ist somit ebenfalls im Laufe des Monats August zu rechnen.

Diakonentag in Moritzburg. Dieser Tage fand in der Sächs. Diakonienanstalt Moritzburg der diesjährige Vörlertag statt, zu dem aus allen Teilen Sachsens, aber auch von ferneren Arbeitsstätten, die Diakonen erschienen waren. Nach internen Beratungen sprach Superintendent Hahn-Dresden über das Thema „Unsere Pflicht im Kampf um Gottes Thron“. Daraus berichtete Pastor Knops aus Brasilien von seiner dortigen Missionstätigkeit. Bei einem Gottesdienst in der Anstaltstapelle wurden vom Brüderhausvorsitzenden Pfarrer Neumann 14 Sendbrüder eingeweiht.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.

Arbeitstagung der sächsischen Lehrerinnen. Dieser Tage hielt der Verband Sächsischer Lehrerinnen seine diesjährige Hauptversammlung in Form einer Arbeitstagung in Augustsburg ab, an der auch Vertreterinnen vereinzelter Berufs- und Frauenverbände teilnahmen. Die internen Vereinsangelegenheiten fanden eine erledigende. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortag von Frau Oberregierungsrat Beißler-Dresden über „Die Berufsfrage der Jugendlichen und die Arbeit der Berufsschule“. Den Abschluß der Tagung bildete eine Fachversammlung der Technischen Lehrerinnen.

Freimaurerische Veranstaltungen. In neuerer Zeit mehren sich die öffentlichen Veranstaltungen, die sich mit der Freimaurerei befassen. Sie sind meist zahlreich besucht. Das zeigt von Interesse für idealistische, geistige Fragen. Nur schade, daß solche Veranstaltungen vielfach nur geschichtlich ausgelegt, daß in ihnen das Wesen, die Ziele der Freimaurerei nur verzerzt oder gar verleumdend dargestellt werden, weil die Vortragenden meist keinen rechten Sinn für freimaurerische Fragen haben können und es ihnen um das Eintrittsgeld zu tun ist. Unter den Hörern sind aber viele, die tieferes Interesse an der geistigen Bewegung der Freimaurerei nehmen. Ihnen kann das neueste Buch von Professor Dr. Friedrich Bischoff in Leipzig (Moz., Gotha 1932) empfohlen werden: „Der Ruf unserer Zeit nach Neuorientierung“. Aus ihm kann man die rechte freimaurerische Auffassung kennen lernen. Der Wahrheitsfindende wird keine Freude daran haben. Nur einen Satz aus der sehr ernsten Schrift wollen wir hier anführen: „Unter Volk muß, um nicht dem Untergang zu verfallen, unendlich viel reifer werden an einem sittlich-religiösen Bewußtsein, den es nicht lediglich als autoritatives Lehrgut, sondern immer von neuem, in lebendiger Enttaltung auf dem Wege eigener Gefühls- und Denkerfahrung übernimmt. Ein höchstmaß humaner Bewußtseins solcher Art ist das grundlegende neue Erfordernis unserer neuen Zeit“.

Welda. Am Sonntag vor vierzehn Tagen ist hier die Kirchengemeindeversammlung gehalten worden. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Teilnehmer im Pfarrhause, um den Bericht des Pfarrers über den Stand des kirchlichen Lebens und über die kirchlichen Aufgaben entgegenzunehmen. Der Bericht gab Kenntnis von dem Betrage des Gottesdienstes und von den gottesdienstlichen Handlungen, von der ersten Lage der Kirchengemeinde, die nicht nur durch die wirtschaftliche Not ihrer Glieder, sondern ebenso durch die Unentschiedenheit vieler Mitglieder bedingt ist. Dabei hat es nicht an besonderen Beweisen kirchlicher Treue und Opferwilligkeit gefehlt, auch nicht an dem Willen zur Mitarbeit an der Besserung der Not; dieser Wille ist vor allem wirksam gewesen in der zwar stillen, aber sehr emsigen Tätigkeit des Frauenvereins. In der Aussprache wurde der Wunsch vorgebracht, daß der Gottesdienst im Sommer doch später als um 8 Uhr beginnen möchte. Daraufhin hat die Kirchengemeindeversammlung beschlossen, bis Ende September den Gottesdienst 10 Uhr zu beginnen zu lassen und dementsprechend das Vorgehen zu ändern. Am kommenden Sonntag soll damit der Anfang gemacht werden.

Bortowis. Freiballonlandung. Am Sonntag um 16,45 Uhr ging am Südausgang des Ochsenaaler Waldes auf Bortowiger Flur ein mit drei Herren besetzter Freiballon, der um 7,15 Uhr in Bitterfeld aufgestiegen war, nieder. Mit Hilfe einer Gendarmereiabteilung aus Nielsa, die hier gerade dienstlich zu tun hatte, ging die Landung glatt vonstatten. Die Ballonfahrer setzten ihre Weite mit der Bahn von Dahlen aus fort.

Großenhain. Die Feier des 100-jährigen Bestehens des Gewerbevereins Großenhain findet Sonnabend, den 17., und Sonntag, den 18. September 1932, statt. An diesen Tagen wird zugleich hier der Verbandstag der Sächsischen Handwerker und Gewerbevereine abgehalten.

Gävernitz. Ein eigenartiger Unfall, der aber noch glücklich abließ, ereignete sich dieser Tage. Ein Kabfahrer, der sich auf der Fahrt nach Großenhain befand, wurde, als er nach der Gävernitzer Schmiebe hinunter und infolge des steilen Weges ein ziemlich schnelles Tempo fuhr, durch einen von der rechten Seite her auf ihn zuffliegenden Vogel am Augenlid stark verletzt, da das Tier ihm gerade ins Auge flog. Glücklicherweise verlor der Kabfahrer nicht die Herrschaft über sein Rad, zumal er noch ein Kind darauf mit sich führte. Der Unheilthäter entpuppte sich als ein bunter Fink, der infolge des starken Anbralls sein Leben eingebüßt hatte. Das Auge des Kabfahrers selbst

hat keinen Schaden erlitten. Immerhin ein seltsamer Unfall.

Dobra v. Großenh. Gefördertes Storchidyll. Vor einigen Wochen kreisten Störche über unserem Ort und ließen sich auch aufweilen auf den Kastanienbäumen im Gehöft des Gutsbesizers Otto Göbe nieder. Man nahm an, daß sie hier gern nisten würden. In dankenswerter Weise fanden sich auch zwei Einwohner, die sofort das Werk in Angriff nahmen und nicht ohne Mühe und Schwierigkeiten den Kastenbau in luftiger Höhe befestigten. Kaum war die Arbeit geleistet und schon waren die Störche wieder da. Mit kritischen Blicken beäugten beide den Korbbau, jedoch mußten sie noch Mängel an der Konstruktion bemerkt haben, weil mit dem eigentlichen Bau nicht gleich begonnen wurde. Bald war aber der Fehler beseitigt. Doch jetzt wurde die Mühe belohnt. Zur großen Freude aller Einwohner fingen die Tiere an, Dolchste herbeizuschaffen, groß und klein blieb stehen und schaute entzückt dem Treiben zu. Nach Fertigstellung des Nestes wurde das Brutgeschäft betrieben. So vergingen die Tage und alle waren gespannt, ob und wann die Familie sich vermehrte. Einen jungen Bürchen dauerte es aber doch zu lange, die Neugierde trieb ihn, den Baum zu besteigen, um sich zu vergewissern. Doch was hat er erreicht? Die Störche verließen zur Stunde das Nest, in welchem sich zwei junge und ein Ei befanden; bis heute sind sie nicht zurückgekommen. Die junge Brut ist verloren. Es ist sehr zu bedauern, daß auf solche Art unter Ort kein Idyll so schnell wieder eingebüßt hat. Zu hoffen bleibt nur, daß vielleicht nächstes Jahr ein andres Paar sich hier niederläßt.

Meißen. Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Auf der Talstraße stieß Dienstag nachmittag der Anhänger eines Lastkraftwagens, der sich auf ungeklärte Weise von diesem losgelöst hatte, mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen, dessen Plattform vollständig eingebrückt wurde. Der Straßenbahnfahrer wurde mit erheblichen Verletzungen ins Stadtkrankenhaus eingeliefert. Ein Fahrgast wurde durch Glasplitter leicht verletzt.

Köthen. Am Dienstag nachmittag ereignete sich hier ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem mit zwei Verlenen besetzten Krafttrad. Hierbei wurde das Auto aus der Fahrtrichtung gedrängt und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein Schwerverletzter mußte einer Dresdener Klinik zugeführt werden. Die beiden Motorradfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Köthen. Todesfall. In der Nacht zum Mittwoch verstarb hier Frau Geheimrat Clementine v. Schuch, die Witwe des im Jahre 1914 verstorbenen Dresdener Generalmusikdirektors Ernst v. Schuch, im Alter von 82 Jahren. Die Heimgegangene, die aus Wien stammte, lebte seit vielen Jahren in Köthen.

Köthen. Vermist. Seit 1. Juni wird das 19 Jahre alte Hausmädchen Gertrud Baumgart, das im Vergaßhaus zum „Pfeifer“ in Köthenbroda beschäftigt war, vermist. Man vermutet, daß sich das Mädchen aus Liebesskummer ein Leid angetan hat.

Dresden. Der Tod in der Elbe. Am Mittwoch früh wurde in Blasewitz die Leiche einer unbekannteren Frau aus der Elbe geborgen. Nach den Erörterungen der Kriminalpolizei liegt Selbstmord vor.

Dresden. Straßenbahn-Zusammenstoß. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich auf der Augustusbrücke ein Zusammenstoß zwischen einem log. Pechwagen und einem Oberleitungsabwagen der Straßenbahn. Bei dem Zusammenstoß erlitten mehrere Insassen des Pechwagens leichte Verletzungen.

Dresden. Keine Umgehungsstraße durch die Dresdener Heide. Aus Mangel an Mitteln wird die geplante Umgehungsstraße durch die Dresdener Heide, die den starken Kraftwagenverkehr von Kurort Weißer Hirsch ablenken sollte, nicht gebaut werden.

Dresden. Der Disziplinarhof verurteilte heute Donnerstag morgen das Urteil gegen Ministerialrat Dr. Wenzel und Regierungsrat Dr. Böhme und erkannte auf Zurückweisung der Berufung sowohl der Beruferten als auch der Vertreter der Anklage. Es bleibt also bei der Strafe eines Verweises, jedoch wurde die Geldstrafe in Anlehnung an die vorgenommene Gehaltskürzung auf die Höhe von zwei Monatsgehältern festgesetzt. Es handelt sich, wie erinnerlich, um jene Fälle unzulässiger Kreditgewährung aus Mitteln der Sächsischen Wohlfaßtskassen an den Seidemann-Konzern in den Jahren 1924 bis 1927.

Dresden. Ein guter Fang. Berliner Taschendiebstahl — 3 Männer und 2 Frauen — versuchten am 6. Juni in Dresden eine Gastrolle zu geben. Sie mieteten sich in Berlin einen Kraftwagen, mit dem sie nach Dresden fuhren. Sofort nach ihrer Ankunft in Dresden gingen sie an die Arbeit. Die beiden Frauen suchten mehrere Warenhäuser auf und entwendeten Seidenstoffe im Werte von etwa 600 Mark. Zum Verbergen des Diebesgutes hatten sie sich einen besonderen Beutel angefertigt. In einem Warenhause wurden sie jedoch beim Diebstahl überführt und von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Männer hatten sich inzwischen ein anderes Arbeitsfeld gesucht. In einem Café zogen sie einem älteren Mann die Brieftasche und knöpften ihm die Uhrkette ab. Der Geschädigte bemerkte sofort den Verlust und verfolgte die Täter, die in einem bereitstehenden Auto flüchten wollten. Der Kraftwagen wurde durch Mithilfe von Straßenpassanten angehalten. Die Insassen wurden festgenommen. Das Diebesgut konnte restlos wieder herbeigeführt werden. — Ferner wurden von der Kriminalpolizei zwei Kaufleute aus Niederbühl und Weindöblich festgenommen. Beide beschäftigten sich mit der Herstellung falscher Auslandsbriefmarken. Der Vertriebs derselben sollte in Südamerika erfolgen. Zur Verhaftung der Falschmüller ist es jedoch nicht gekommen. Das gesamte Herstellungs-material wurde beschlagnahmt.

Bautzen. Schwere Verkehrsunfälle. In Großpostwitz wurde Dienstag abend am schrankenlosen Bahnübergang ein Motorrad, das noch vor dem herannahenden Zuge das Gleis überqueren wollte, von der Maschine erfaßt, zur Seite geschleudert und etwa 10 Meter mitgeschleift. Der Verunglückte, der Arbeiter Herrmann aus Oppach, trug trotz des heftigen Zusammenstoßes außer stark blutenden Fleischwunden nur einige Rippenverletzungen davon. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Bautzen. Zahlungseinstellung der Wendischen Volksbank A.G. Die Wendische Volksbank A.G. in Bautzen hat am Mittwoch ihre Zahlungen eingestellt. Die Ursachen hierfür sollen in Verlusten und einzelnen großen Erhebungen der Depotrentenbildung zu suchen sein. Alle Bemühungen um Unterfütterung waren bisher erfolglos, sollen aber fortgesetzt werden. Es wird ein gerichtliches Verwaltungsverfahren angekreht.

Burg. Margarine auf der Straße. Am Dienstag vormittag stürzte in Deuben bei Burg aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Leipziger Lieferkraftwagen um. Die Ladung flog auf die Straße. Der Unfall veranlaßte einen großen Anstaus. Aus der Menge stahlen unbekanntere Täter zwölf Bentner Margarine in Pappschachteln mit zehn bis dreißig Pfund Inhalt. Bei dem Unfall wurde der Kraftwagenfahrer nicht erheblich verletzt.

Leipzig. Verhaftetes Sittlichkeitsverbrechen. In der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr früh wurde eine 24 Jahre alte Hausangestellte, die sich von ihrer Arbeits-

Welle auf dem Nachhausewege befand, auf dem Brunnenweg im Johannisdal von einem Unbekannten angehalten. Er versuchte, die Hausangehörigen zu vergewaltigen, schlug der sich Sträubenden mit der Faust in das linke Auge und versetzte ihr Fußtritt in die Wangengegend. Schließlich konnte sich das Mädchen doch befreien. Die polizeiliche Suche nach dem Unhold blieb ergebnislos.

Leipzig. Unter der Lokomotive geraten. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Mittwoch vormittag gegen 8 Uhr auf dem Hauptbahnhof. Dort wurde der 33 Jahre alte Streckenarbeiter Friedrich A. aus Delsdorf von einer Lokomotive angefahren und auf das Nebengleis geschleudert. Hier fuhr im gleichen Augenblick ein Zug ein, der den Mann umriss und über ihn hinwegfuhr. Er ist dabei vermutlich besonders vom Kohlenkasten der Lokomotive getroffen worden und erlitt erhebliche Kopfverletzungen und Rippenverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Chemnitz. Opfer der Wettleidenschaft. Verhaftet wurde hier der 30 jährige frühere Ingenieur Kurt Engel, der seit April d. J. beim städtischen Steueramt als Vertragsangehänger beschäftigt war. Engel hatte es verstanden, den in der gleichen Abteilung tätigen Beamten voranzukommen, daß er, wenn er einmal eine größere Summe zur Verfügung hätte, innerhalb weniger Tage durch Wetten den großen Gewinn für alle herausholen könnte. Engel machte dann falsche Buchungen und erhielt von den Beamten die dadurch frei gewordenen Beträge überlassen. Sie sind zum allergrößten Teil bei Wetteverloren und durch Engels leichtsinnigen Lebenswandel verloren gegangen. Die Geschädigten behaupten, daß sie einem groß angelegten Betrugsmanöver Engels zum Opfer gefallen seien.

Chemnitz. Missetäter Todesfall. Als die Frau eines Maschinenbauers am Sonntagabend in ihre im Schloßviertel gelegene Wohnung zurückkehrte, fand sie diese von innen verriegelt. In der Annahme, daß ihr Mann so fest schlief, daß er ihr Klopfen nicht höre, brachte sie die Nacht außerhalb der Wohnung zu. Am Montag morgen nahm sie dann durch ein Fenster wahr, daß ihr 32 Jahre alter Chemann leblos über das Bett gebeugt lag. Er hatte vor Mund und Nase einen blutigen Wattenbausch, der mit einer Friseurhaube festgebunden war. Die Untersuchung darüber, ob ein Verbrechen oder natürlicher Tod vorliegt, ist noch nicht abgeschlossen. Der Verstorbene litt stark an Nasenbluten.

Leipzig. Lichtstein-Galinder. Vermutlich in einem Unfall geistiger Unmündigkeit stürzte sich am Dienstag eine 50 Jahre alte verheiratete Frau aus dem Fenster ihrer auf der Vestalossstraße gelegenen Wohnung auf die Straße. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf verstarb.

Wetzlar. Der hiesige frühere Kirchenassistententand Sch. war vom Disziplinargericht wegen Unterschlagungen in der Kirchenkasse zur Dienstentlassung verurteilt worden. Bis zur Vollendung seines 65. Lebensjahres sollte er eine monatliche Rente von 50 Mark erhalten. Die Kirchengemeinde hat gegen das Urteil Berufung eingelegt, da sie sich weigert, die Rente zu zahlen. Das ordentliche Strafverfahren gegen Sch. ist eingeleitet.

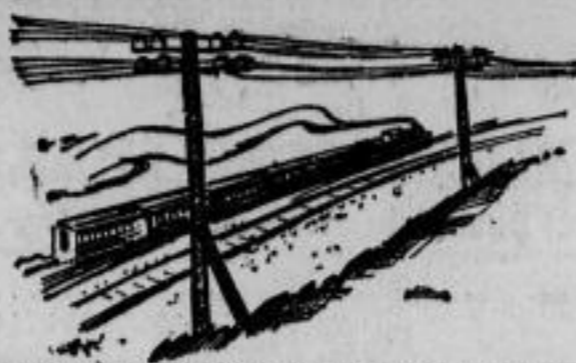
Zwickau. Zu dem bereits gestern gemeldeten Unfall in der Mulde wird noch bekannt, daß die Verunglückten aus Zwickau stammen. Zwei von ihnen, Rudolf Schmidt und Willi Weigel, waren verheiratet, der dritte, Fritz Kypfer, ledig.

Zwickau. Am Montagabend fand man auf dem Bahndorfer der Linie Zwickau—Chemnitz in Flur Wiederhohndorf die Leiche eines 25 bis 30 Jahre alten Mannes, der sich offenbar von einem Zug hatte überfahren lassen. Die Verletzungen des Toten konnten noch nicht ermittelt werden.

Wlauen. Erdbeben Kaubüberfall. Dieser Tage erschien in einem Gasthaus in Tauschwitz ein 19 jähriger Zeitschriftenausleger und erzählte, daß er in dem nahe Walde von drei Unbekannten überfallen, beraubt und dann an einen Baum gebunden worden sei. Auch den Krümmern gegenüber blieb der junge Mann bei seinen Angaben und behauptete sogar noch, daß ihm 18 RM. gewalttätig aus der Jackentasche geraubt worden seien; von den Unbekannten sei er außerdem noch mit einem Hirschfänger an beiden Händen verletzt worden. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß es sich um einen erdichteten Kaubüberfall handelte. Der Missetäter hatte von den einfalligen Geldern kleinere Beträge für sich behalten. Zur Rechenschaft gezogen, kam er auf den Gedanken, mit seinem 17 jährigen Freunde einen Kaubüberfall zu verüben. Beide fuhren mit dem Wagen an das betreffende Waldstück. Dort übergab der 19 jährige seinem Freunde den mitgeführten Geldbetrag und ließ sich mit einem starken Bindfaden an einen Baum binden und mit einer Kasserolknige ungefährliche Verletzungen an beiden Händen beibringen. Infolge des Regenwetters gingen an der Stelle aber nur wenig Personen vorüber. Als dem Missetäter die Zeit so lang wurde, löste er den Bindfaden selbst und begab sich nach Tauschwitz, wo er den angeblichen Kaubüberfall erzählte.

Aus den Nachbarstaaten.

Torgau. Doppelbrandstifter. Der Landwirt Blume aus Klitzchen, der vor einigen Tagen wegen einer auffeherregenden Brandstiftung in Haft genommen wurde, hatte auch in Stehla einen ganz ähnlichen Versuch der Brandstiftung gemacht. Dort brennt Blume die Drischmiede. Das Grundstück, das sehr hoch verschuldet ist, steht seit längerer Zeit leer. An dem Tage, an dem die Gebäude in Klitzchen niederbrannten, hatte Blume trotz starken Regens in aller Frühe



Bekanntes, die in der Ferne wohnen,

lesen eine andere Zeitung. Wie sollen sie da wissen, daß Sie Verlobung, Vermählung oder Kindtaufe feiern oder gar den Verlust eines lieben Angehörigen betrauern? In diesen Fällen sind die entsprechenden Familien drucksachen die besten Nachrichten-Überbringer. Wir liefern solche Drucksachen in bekannt vornehmer Ausführung in wenigen Stunden und zu niedrigen Preisen. Bitte, wenden Sie sich im Bedarfsfälle an die

Druckerei des Riesaer Tageblatt.

in Stehla das Dach und die Tore der Drischmiede auffellend mit Teer bestrichen, was vielen Bewohnern auffiel. Als in Stehla der Brand in Klitzchen bekannt wurde, stieg sofort der Verdacht auf, daß Blume auch in Stehla eine Brandstiftung versucht habe. Diese Vermutung fand ihre volle Bestätigung. Am zwei Stellen waren Brandherde zu erkennen. Auf Teerfässer waren Kerzen aufgestellt, die wohl abgebrannt waren, aber den Teer nicht in Brand gesetzt hatten. Viele Balken und sogar die Dachfenster waren mit Teer bestrichen.

Dessau. Vor einem Neuaufbau der Junkers-Werke. Die Junkers-Werke lassen heute die Einladungen zu der beabsichtigten großen Gläubigerversammlung hinausgehen, die eine Generalversammlung aller mit den verschiedenen Verleihsberechnungen zusammenhängenden Fragen und möglichst schon die Förderung über den Neuaufbau des Konzerns bringen soll. Am 1. Juli findet zunächst eine außerordentliche Generalversammlung aller Gläubiger des gesamten Konzerns der Junkers-Werke in Dessau statt, der sich vom 6. bis 8. Juli die gerichtlichen Gläubiger Verhandlungen der einzelnen Komplexe in den anhängigen Vergleichsverfahren anschließen werden. Der endgültige neutrale Status, der schon vorliegen sollte, hat sich etwas verzögert. Seine Veröffentlichung steht aber bevor. Ueber die Form des Neuaufbaus des Konzerns kann öffentlich noch nichts mitgeteilt werden.

Sanierung der Altenburger Bank

Altenburg. Einer außerordentlichen Generalversammlung der Altenburger Bank e. G. m. b. H., die am 10. Mai ihre Zahlungen einstellte und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragte, wurde der Status per 31. Dezember 1931 vorgelegt, der bei einer Bilanzsumme von 1 065 169 RM einen Verlust von 289 870 RM sowie 53 000 RM Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen ausweist. Nach dem Bericht des von der Generalversammlung vom 19. Mai eingesetzten Prüfungsausschusses trage die Verwaltung der Bank einen wesentlichen Teil der Schuld an dem Zusammenbruch. Besonders sei sie bei der Kreditgewährung leichtfertig verfahren. Im Konkursfälle wären nicht nur die Anteile der Genossen verloren und die Haftsummen weitgehend in Anspruch zu nehmen, sondern es würden auch erhebliche Verluste der Einleger eintreten. Um daher den Konkurs abzuwenden, wurden die Sanierungsvorschläge genehmigt. Danach werden die Geschäftsanteile der Genossen von je 100 Reichsmark in voller Höhe mit 135 400 RM abgeschrieben. Weiter wird der Reservefonds mit 56 500 RM in Anspruch genommen, und endlich werden die Geschäftsanteile auf 300 Reichsmark erhöht, so daß auf jeden Anteil 200 RM nachzahlen sind. Für die 53 000 RM Rückstellungen haben die bisherigen Mitglieder der Verwaltung die Ausfallhaftung freiwillig übernommen. Der neue Aufsichtsrat erhielt die Anweisung, bei gegebener Rechtslage den Direktor Fischer fristlos zu entlassen und dem zweiten Vorstandsmitglied, Schulz, vorsorglich zu kündigen. Wenn der beantragte Reichszuschuß von 100 000 RM gewährt wird, so ist mit einem glatten und schnellen Wiedereinstellen der Geschäftstätigkeit zu rechnen. Gedacht ist an ein Moratorium dergestalt, daß die Einleger zunächst nur über einen bestimmten Teil ihrer Guthaben verfügen können. Auch werden die Schalter voraussichtlich so lange geschlossen bleiben, bis ein genügender Fonds für Auszahlungen zur Verfügung steht.

Altenburg. Rationalsozialistische Rotkiste. Von der Gauleitung der NSDAP sind die Stadtgebiete Altenburg und Meuselwitz als Rotkistengebiete erklärt worden. Eine Sammlung ergab in kurzer Zeit über 120 Zentner Lebensmittel. Es soll in den Räumen des „Roteau“ eine Rotkistenschule eingerichtet werden, in der täglich 300 Portionen zu 15 bzw. 20 Rpf. ausgegeben werden sollen. Das Meuselwitzer Gebiet wird täglich von Altenburg aus beliefert. Neben der Rotkistenschule wird auch eine besondere Kleiderkammer ins Leben gerufen. Die Betreuung hat die Altenburger Frauengruppe in die Hand genommen.

Die Räte des Kaffeehausgewerbes.

Der Reichsverband der Kaffeehausbesitzer und verwandter Betriebe trat im Dresdner Zoo zu seinem gutbesuchten 24. Verbandstag zusammen, dem auch zahlreiche Behördenvertreter und Ehrengäste beiwohnten. Reichstagsabgeordneter Dr. Wienbald-Hannover sprach über „Entwicklungstendenzen in der deutschen Wirtschaft und ihren Einfluß auf die Gestaltung des Kaffeehausgewerbes“. Der Redner bezeichnete weitere Tributzahlungen als eine glatte Unmöglichkeit. Er verlangte die Bildung einer Gastwirteammer und die Schaffung eines Staatssekretariats für das Handwerk, um dessen Belange wirksamer als bisher zu vertreten. Syndikus Dr. Dr. v. M. München verlangte Ablehnung von der bisherigen Wirtschaftspolitik ebenso wie von einem verhängnisvollen Pessimismus und bezeichnete die Arbeitstrait seiner Bürger als das größte Aktium Deutschlands. Syndikus Dr. Schneekloth-Dresden behandelte eingehend das Thema „Das Kaffeehausgewerbe unter der Geißel der Gemeindegeländesteuer“, die unsozial und verkehrsfeindlich sei und völlig beseitigt werden müsse; das Kaffeehausgewerbe werde gegenwärtig unter der Last von 53 Steuern geradezu erdrückt. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die dem Reichstanzler und dem Reichsfinanzminister übermittelte wurde, in der die dringende Bitte ausgesprochen wird, die Aufhebung der Gemeindegeländesteuer in das Sofortprogramm der Reichsregierung aufzunehmen. Es wurden mehrere Anträge beraten, die sich auf Steuerabbau und Minderung der Soziallasten beziehen. In einer weiteren Entschließung wird die Reichsregierung aufgefordert, alle Strafen zu amnestieren die wegen Verstoßes gegen die sozialpolitische Gesetzgebung verhängt worden seien.

Das Rote Kreuz in der Notzeit.

Unterredung mit Präsident von Winterfeldt-Menklin.
Berlin. Aus Anlaß des Rotkreuztages, der im größten Teile des Reichs am Sonntag, den 12. d. Mts., als Arbeitstag für den Gedanken und die Arbeit des Roten Kreuzes veranstaltet wird, äußerte sich Präsident v. Winterfeldt-Menklin in einer Unterredung mit einem Vertreter des Central-Nachrichten-Büros über die Aufgaben des Roten Kreuzes in der jetzigen Notzeit folgendermaßen:

Die allgemeine Notlage stellt an das Rote Kreuz die höchsten Anforderungen. Nur wer innerhalb der täglichen Hilfsarbeit steht, kann sich einen Begriff von der Größe und der Dringlichkeit der Aufgabe machen. Not und Hilfe auch aus den Kreisen machen, die früher selber helfen und heute nicht weniger drückend als die Schichten der Angestellten und Arbeiter von Erwerbslosigkeit betroffen sind. Die Einschränkung in den Maßnahmen der Krankenkassen und der Invalidenversicherung und der durch die Finanzlage erzwungene Abbau der Leistungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege wirken sich somit unmittelbar und mittelbar bei uns aus. Während die Zahl der Hilfsbedürftigen immer größer wird, verliegen durch die Einkürpung der Mittel die Möglichkeiten der Einrichtungen, die für die Hilfe bestimmt sind. Unsere Anstalten und Heime, unsere Krankenhäuser und Seilanstalten sind bei weitem nicht voll in Anspruch genommen, weil die Kosten für die Hilfsbedürftigen und Versicherten nicht aufzubringen sind. Unsere Kindergärten und Horte, unsere Beratungsstellen für Mütter, Säuglinge und Tuberkulose, unsere Gemeindefrankengestaltungen sind wichtiger als je. Aber wie sie aufrechterhalten, wenn auch die kleinsten Zuschüsse nicht mehr gewährt werden? Hier steht ein neuer Impuls zur Selbsthilfe für die Arbeit des Roten Kreuzes und der freien Wohlfahrtspflege überhaupt ein. Alle diese Einrichtungen, mit Liebe und Eifer gehalten und notwendiger denn je, dürfen unter keinen Umständen erliegen. Ich habe den Eindruck, daß gerade, weil alle Menschen selber heute irgendwie von der Not betroffen sind, die Bereitschaft zu helfen und die Empfänglichkeit für die Pflicht des Roten Kreuzes, voraussetzungslos allen zu dienen, im Wachen begriffen ist.

Wenn Sie nach bezeichnenden Einzelheiten für die Art fragen, wie gegenwärtig vom Roten Kreuz über seine regelmäßige Fürsorge hinaus geholfen werden kann, so verweise ich darauf, daß wir in der letzten Zeit eine größere Anzahl von Kindern Erwerbsloser, für die öffentliche Mittel nicht aufgebracht werden konnten, in einem unserer Erholungsheime an der Nordsee aufgenommen haben. Unsere Heimleitung in Nordholz war erschüttert von dem Zustand dieser Kinder, der selbst in den Zeiten der Inflation selten so elend war. In Oberhessen wollen wir in unseren Kindergärten aus Mitteln des Roten Kreuzes in den Sommerferien für Kinder Erwerbsloser Erholungssturen durchführen. Wir beteiligen uns, soweit es in unseren Kräften steht, am freiwilligen Arbeitsdienst durch Arbeitsbeschaffung für erwerbslose Jugendliche. Frauen- und Männervereine tragen in gleicher Weise dafür Sorge. So sind durch die weltfälligen Sanitätskolonnen arbeitslose Jugendliche zur Reinigung von Flußbetten herangezogen worden. Im Norden lassen wir durch jugendliche Arbeitslose obliegenden Heideand urbar machen. Wir richten Fortbildungs- und Umschulungskurse für jugendliche Erwerbslose auf den verschiedensten Gebieten ein, auch für Mädchen. Wir stellen Kleingärten für Erwerbslose zur Verfügung. Wir können im Roten Kreuz vermöge der Ausbreitung unserer Organisation bis in das letzte Dorf hinein wirken. Wir legen unsere Kräfte planmäßig überall da an, wo die Umstände es gebieten. Wir können aber bei weitem nicht genug tun. Wenn am nächsten Sonntag der Rotkreuztag in Deutschland stattfindet und Hilfe für das Rote Kreuz erbittet, dann rechnen wir auf alle!

Warnung.

Das unbefugte Herumlaufen, insbesondere Wägen von Blumen in Getreidefeldern und auf Wiesen wird hiermit strengstens verboten. Übertretungen für ihre Kinder, Betroffene werden unmissverständlich zur Anzeige gebracht.

Die Hirsenoffenheit Vobbi.

Fahrrad-Mantel 1.50 — 3 Tages-Verkauf
Abnahme von 2 Stück, sonst Stück 1.80, 300 Schlauche zum Ausfuchen, Stück 85 und 95 vert.
Fahrradhandlung E. Wintler, Hauptstr. 59.

Am Sonnabend stelle ich wieder frische rheinische Weinische Pferde möglichst billigst und mit voller Garantie zu verkaufen.



A. Merzdorf,
Kommunistisch, Tel. 65.

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesold“ nicht sofort bei Mensch und Tier Robt., Nils., Kleider-Bäume, Nische (Bent) ver-tiat. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Verkauf in Central-Drogerie B & F e z z, Hauptstraße 48, Wolk.

NUR NOCH 278



Holländerin
BUTTERMILCHSEIFE

Kl. Wohnung
zu miet. gef., auch Umg. v. Riesa. W. Df. m. Br. erb. u. G 2832 a. b. Tabl. Riesa.

Suche für meine 20 jährige Tochter sol. ab. 15. 6. 32 Stellung. Selbige ist im Rob., Nib. u. Blätt. gut bewand. u. war schon 3 Jhr. in beruf. Dausb. tätig. Off. an Bildgagd Bestmann, Schloß Stehla, Elbe.

Für zu errichtende **Zweigstelle**

geltgemäß. Unternehmen. w. f. sofort in ausbaufäh. gute, lauf. Verdienste bringende Position
arbeitsfreudiger Herr
gesucht, der über 1000. 800 verfügt. Angeb. unter L. C. 501 an Rudolf Roffe, Weisk.

Bedienung
für sofort sucht
Gardol Nidris.

Landwirtschafter. 26 Jhr., sucht Stellung als **Wirtschafterin**
in mittlerem Gutshaus. halt. Offert. unt. L 2836 a. an das Tageblatt Riesa.

Dauerstellung!!!
Vertreter für La Cade vom Schreibtisch aus bei sehr gutem Verdienst sofort gesucht. Komme selbst nach dort. Angebote mit Angabe des Alters unter G. 850 an Nis. Dresden-N. 1.

Zigarettenvertreter
bei Walmitten eingeführt, gesucht. Off. an Postk. 654 Leipzig C 1.

Baustelle in Gröba
zu verkaufen. Käufer kann einstweilen Vaudarleb. von 10 000 RM mit übernehm. Offerten erb. unt. H 2833 an das Tageblatt Riesa.

Suche zum **Knecht**
15. 6. einen von 15—16 Jahren
Rothsch Nr. 24.

Zur Hochzeit
allen Festen u. Gelegenheiten fertig Roben, Gedichte, Prologe usw. Schnellstens an Heim-Verlag, Radolfzell Baden-Württemberg.

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Garten
mit Laube und Wasserleitung zu verkaufen. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Einfamilienhaus
zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote unter F 2331 an das Tageblatt Riesa.

Haus
Rähe Bahnhof Riesa sol. zu verk. Offert. unt. K 2835 an das Tageblatt Riesa.

Universal-Schnellstrickmaschine
Regina, strickt in 15 Min. einen Strumpf, bill. zu verk. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Guterb. Schafelouque
sowie Federbetten zu kauf. gesucht. Best. Off. erb. u. F 2834 a. d. Tagebl. Riesa.
Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Ein halbes Jahr Krümpersystem.

bd. Berlin. Selbst die bloße Aussicht, wieder Arbeit im alten Betriebe bevorzugen zu können, bedeutet für den Arbeitslosen eine wesentliche Milderung der Hoffnungslosigkeit, in die ihn gerade bei schlechter Arbeitsmarktlage der Eintritt der Arbeitslosigkeit stürzen muß. Deshalb haben in der deutschen Arbeitslosenhilfe von jeher die Kurzarbeit und die Werkbeurteilung eine große Rolle gespielt.

Im Reichsarbeitsblatt gibt jetzt Min.-Rat Direktor Dr. Schude-Berlin einen Überblick über das, was mit dem sogenannten Krümpersystem seit der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 erreicht worden ist. Beim Krümpersystem handelt es sich darum, Arbeitnehmern die Arbeitslosenunterstützung zu gewähren, die vorübergehend ihren Arbeitsplatz für Arbeitslose freimachen gegen das Versprechen, in absehbarer, verhältnismäßig kurzer Zeit wieder in ihren bisherigen Betrieb aufgenommen zu werden. Selbstverständlich entfällt bei diesem Krümpersystem ein Verdienstausfall, den Dr. Schude auf durchschnittlich über ein Drittel des Lohnes berechnet. Trotzdem ist bereits in 113 Betrieben das Krümpersystem zugelassen worden. Nach der Art der Betriebe ist am stärksten die Textilindustrie beteiligt. Es folgen Metallgewerbe, die Konsumwaren-, das Verkehrsgewerbe und der Bergbau. Nicht nur private, sondern auch 12 Staats- und Gemeindebetriebe haben das Krümpersystem eingeführt. Die beteiligten Betriebe zählen insgesamt etwa 47.500 Arbeitnehmer, von denen etwa 32.300 vom Krümpersystem erfaßt werden. Unter diesen wiederum befinden sich etwa 30.150 Männer und 2.250 Frauen. 29.900 Arbeiter und 2.400 Angestellte. Der Wechsel in der Beschäftigung erfolgt in 68 Fällen monatlich, in 25 Fällen halbmöndlich, in 13 Fällen wöchentlich. Die Anträge auf Einführung des Krümpersystems sind in fast allen Fällen mit Rücksicht auf sonst unvermeidliche Entlassungen hinnehmend entgegen den Umständen gestellt worden. Nur in 8 Fällen hat die Einführung des Krümpersystems die Einstellung von insgesamt 1600 zusätzlicher Arbeitskräfte zur Folge gehabt. Die größte Anzahl von Anordnungen zur Einführung des Krümpersystems entfallen auf den Bezirk des Landesamts Sachsen (40 Anordnungen). Es folgen Westfalen, Süddeutschland und Mitteldeutschland. Bemerkenswert ist, daß im Bezirk Brandenburg nur in zwei Fällen, in Groß-Berlin nur in einem Fall, eine solche Anordnung ergangen ist. Das Ueberwiegen der Gegenden, in denen die mittleren und kleineren Industriebetriebe vorherrschen, ist unverkennbar.

Zentrumsvorstand beidlich:

Reithalten am Brüning-Kurs.

bd. Berlin. Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt am Mittwoch im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, aus deren Ergebnis folgende Entschlüsse bekanntgegeben wurden:

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei befindet in diesem Augenblick innenpolitischer Wirren und außenpolitischer Bedrängnis kein überzeugendes und unerschütterliches Reithalten an den Grundlinien der Politik, die durch das staatspolitische Wesen und Wirken des bisherigen Reichskanzlers Dr. Brüning gekennzeichnet sind. In Besorgnis um das Schicksal von Volk und Nation sieht der Reichsparteivorstand die Linien dieser staatsmännlichen Aufbauarbeit in einem besonders gefährlichen Augenblick sich unterbrechen und durch ein Experiment abgelöst, für das aus zwingenden Gründen unsererseits keinerlei Mitverantwortung übernommen werden kann. Dem aus diesem Amt ausscheidenden Herrn Dr. Brüning, seinem treuen Mitarbeiter Dr. Siegelwald, der Parteileitung und der Reichstagsfraktion spricht der Reichsparteivorstand sein dankbares Vertrauen aus. Der Vorstand erwartet von allen Organisationen und Freunden der Partei im Lande, daß sie alles tun, um in dem kommenden Wahlkampf die Schlagkraft des Zentrums zu steigern. Versuche, die Einheit und Geschlossenheit des Zentrums zu zerschlagen, müssen rücksichtslos abgewiesen werden. Das Zentrum führt den Kampf in völlig unabhängiger Stellung und auf einem unerschütterlichen gedanklichen Fundament. Es geht seinen Weg für sich, ohne seine Selbstständigkeit von rechts oder links bestimmen zu lassen.

Der Parteivorstand fordert alle Parteifreunde aus, in Treue und Kraft dafür zu sorgen, daß ein starker, von der Gefolgschaft weitehrer den Volksstaat und die Volksgemeinschaft ehrlich befehlender Kräfte aus allen deutschen Volksschichten unterstützter Ordnungsbund als Garant einer friedlichen und organischen Weiterentwicklung Deutschlands erhalten bleibt. Unsere Parole war und bleibt: Deutschland!

Zur Entschliessung des Zentrumsvorstandes.

Berlin. Zu der Entschliessung des Parteivorstandes des Zentrums nehmen vorläufig nur wenige Blätter Stellung. Die D.N.Z. schreibt unter anderem, daß die Sprache der Zentrumsvorstandsentscheidung gegenüber dem Kabinett von den Äußerungen des ersten großen Unmuts schon einigermaßen abstehe, sei ein Fortschritt. Die Erklärung atme nach wie vor Opposition; aber sie lasse bereits das Zurückfinden zu den alten Traditionen des Zentrums erkennen. Sie lasse die Entwidlung im Zentrumskurs zu beeinflussen; aber sie verbaue nichts endgültig. Die erste Probe auf das Exempel, ob der „Ordnungsbund“ vom Zentrum mit ganzer Kraft angestrebt und der Verwirklichung angeführt werde, hieße sich in der nächsten Woche in Preußen. Auch die *Börsezeitung* stellt fest, daß sich die Entschliessung in ihrer Stellungnahme gegenüber dem Kabinett von Papen etwas mehr formelle Zurückhaltung auslese, als es zum Beispiel bei den Angriffen der Reichstagsfraktion der Fall gewesen sei. Nach der *Völkischen Zeitung* lasse die Entschliessung des Zentrumsvorstandes und noch mehr die Neben der Abgeordneten Dr. Kaas und Joos die Frontstellung der Parteien klar erkennen. Wieder werde die Mitverantwortung des Zentrums an dem Experiment der Regierung von Papen abgelehnt. Im

Der Memelstreit vor dem Internationalen Gerichtshof.

II Haag. Der Ständige Internationale Gerichtshof setzte gestern um 4 Uhr nachmittags seine Verhandlungen im Memelstreit fort. Es war inzwischen bekannt gegeben worden, daß sich die Vertreter der Signatarmächte in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Gerichtshofes zunächst nur auf die Behandlung der ersten vier Punkte ihrer Klage beschränken wollten, da Litauen bezüglich der beiden letzten Punkte den Einwand der Unzuständigkeit des Haager Gerichtshofes erhoben hat. Zu diesem Einwand wird der Gerichtshof erst Stellung zu nehmen haben, wenn er in die sachlichen Beratungen dieser beiden Punkte eintreten wird. Sie behandeln die Einlegung des litauischen Präsidenten Simaitis und die Auflösung des Memeler Landtages.

Anschließend setzte in den Nachmittagsverhandlungen der englische Vertreter Sir William Walton sein Plädoyer fort. Er betonte dabei im Anschluß an seine Darlegungen vom Vormittag, daß das Memelstatut nicht einseitig durch Litauen abgeändert oder durch litauische Gesetze oder Verordnungen abgeändert werden könnte. Eine Abänderung könne lediglich auf Antrag des Memeler Landtages stattfinden. Daher könne sich die litauische Regierung für ihr Verhalten gegenüber dem Präsidenten des Direktoriums bzw. gegenüber dem Memeler Landtag nicht auf ihre eigene Gesetzgebung berufen. Was die Haltung der Signatarmächte des Memelstatuts zu dem Vorschlag des Gouverneurs gegen den früheren Präsidenten des Memelregimentes anlangt, so sei insbesondere die englische Regierung, unbeschadet ihrer Auffassung, daß Präsident Rötter bei seiner Reise nach Berlin außerordentlich unklar gehandelt habe, der Ansicht, daß die sechs Wochen nach seiner Reise erfolgte Ablegung seines Amtes durch die vorangegangenen Vorfälle gerechtfertigt sei. Diese Vorfälle hätten durchaus nicht den ersten Charakter gehabt, denen die litauische Regierung ihnen beilegt habe. Die Hauptsache sei aber, daß der Gouverneur ein Recht zur Ablegung des Präsidenten des Direktoriums nicht besthe. Der Redner ersuchte den Gerichtshof zum Schluß, in diesem Sinne seine Entscheidung treffen zu lassen.

Afrikaon stellt die Post. An. fest, daß sich das Zentrum in der Preußenfrage nicht festzulegen wünsche. Der Pokalsänger hebe besonders hervor, daß in der Entscheidung großer Nachdruck auf die Kulturpolitik gelegt werde.

Ein Aufruf der christlichen Gewerkschaften.

M. Berlin. Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Die Wiederwahl Hindenburgs hätte den sozialen Boden bereitet für die Sammlung aller nationalen Volkskräfte. Der Weg zu dieser Sammlung ist nun ununterbrochenen Fortschritts im abnehmenden Maße die arbeiterfeindlichen Mächte in offener Pöbelhölle nicht erreicht haben, ist ihnen nunmehr durch schrittweises Untergraben der sachlichen und persönlichen Grundlagen der Regierung Arminia gelommen. Der Weg zur Wiederentrichtung der deutschen Arbeiterkraft ist beschritten. Der Sturz der Regierung Brüning und der vorbereitete Aufmarsch der Plattenkabinette Schleicher-Papen ist der Versuch der Befreiung aller Ansätze zum sozialen Volksstaat. Die Arbeiterfeindlichkeit der Regierung Schleicher-Papen tritt in ihrer Regierungserklärung klar und eindeutig zutage. Die neue Regierung hat für die staatspolitische Geltung der Arbeiterkraft kein Verständnis. Sie stellt sich mit den Arbeiterfeinden in eine Linie. Damit kehrt die Arbeiterkraft vor neuem Kampf. Die christliche Arbeiterkraft sammelt sich für die kommenden Auseinandersetzungen im deutschen Volk noch geschlossener um die Idee der Staats- und Volksgemeinschaft, wie sie vor allem auch 1920 auf dem Offener Kongreß der Christlichen Gewerkschaften verstanden wurde.

Austritt aus der DZP

Berlin, 9. Juni.

Die Abgeordneten Meyer zu Belm und Schmid Düsseldorf sind aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten, die dazu erklären läßt, dieser Schritt komme nicht überraschend, da mit der Wiederaufstellung der beiden Abgeordneten bei den Reichstagswahlen nicht zu rechnen gewesen sei. Im übrigen hätten die Beratungen der führenden Persönlichkeiten der Partei aus dem ganzen Reich ergeben, daß alle Teile der DZP mit der Zielsetzung des möglichst vollständigen Zusammenschlusses des nationalen Bürgertums einig seien und alles daran setzen würden, dieses Ziel „ungehindert durch persönliche Rücksichten“ zu erreichen.

* Berlin. Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit: Die Austrittserklärung der früheren Abgeordneten Meyer zu Belm und Schmid-Düsseldorf kommt nicht überraschend, zumal mit der Wiederaufstellung beider Herren bei den Neuwahlen nicht zu rechnen war. Auf die Organisation der Deutschen Volkspartei bleibt dieser Schritt aber ohne jede Wirkung. Die letzten Beratungen der führenden Persönlichkeiten der Partei aus dem ganzen Reich haben ergeben, daß sich alle ihre Teile mit der Zielsetzung der Parteileitung einig seien. Diese gehe dahin, einen möglichst vollständigen Zusammenschluß des nationalen Bürgertums zu erreichen, wobei die politischen Grundzüge der Deutschen Volkspartei gewahrt bleiben müssen. Alle Wahlkreise und Ortsgruppen der Deutschen Volkspartei sind gewillt, dieses Ziel durch geschlossenes Vorgehen gemeinsam mit der Parteileitung zu erreichen, nicht aber durch etwaige Sonderaktionen oder persönliche Rücksichten stören zu lassen.

Besserung der Aussichten für Lausanne?

X London. Die Meldungen, daß sich die Aussichten für die Lausanner Konferenz gebessert hätten, erlahmen in sofern eine Ergänzung, als News Chronicle, Daily Mail und Daily Express ebenfalls von einem erdlichen Wandel berichten, der in den französischen Ansichten bezüglich der Reparationsfrage eingetreten sei, und der die Aussichten auf eine Vereinbarung bessere.

Hierauf erhielt der französische Vertreter Charaudeau das Wort, der an Stelle des erkrankten Professorenschönbauer getreten war. Charaudeau betonte, daß die vier Signatarmächte dieselbe Auffassung über die Vorgänge im Memelgebiet hätten. Sie hätten keinerlei direktes Verhältnis zu dieser Angelegenheit, aber sie wünschten als Signatarmächte der Pariser Konvention eine authentische Interpretation des Memelstatuts durch den Haager Gerichtshof.

Nach der Beendigung der ziemlich kurzen Darlegungen des französischen Vertreters ergänzte der italienische Vertreter Notti das Plädoyer der beiden Vorredner in verschiedenen Punkten. Er legte besonderen Nachdruck auf die Feststellung, daß das Memelstatut eine der Hauptbestandteile der Pariser Konvention darstelle. Die Bestimmungen des Statuts seien aufs engste mit der Konvention verbunden und hätten daher auch vertraglichen Charakter. Man dürfe also bezüglich der Auslegung des Memelstatuts nicht anders verfahren, als es bei allen internationalen Abmachungen die Regel sei. Man müsse sich deshalb bei der Abgrenzung der dem Memelstatut zuerkannten Autonomie ausschließlich auf den im Statut selbst hierübergelegten Willen seiner Urheber stützen. Für die Heranziehung von analogen Fällen oder für Vergleiche bestehe sehr wenig Raum. Aus diesem Grunde könnten hier auch eventuelle litauische Gesetze oder Verfassungsbestimmungen nicht in Betracht kommen.

Für die vierte Signatarmacht, Japan, schloß sich deren Haager Gesandter, Baron Matsunaga, vollkommen den Darlegungen der übrigen an.

Nach der Beendigung des Plädoyers der Beobachter teilte der Vertreter Litauens, Gelandier Sibikankas, den Antrag, ihm eine dreitägige Frist zur Beantwortung zuzubilligen.

Der Vorsitzende des Gerichtshofes teilte hierauf mit, daß der Gerichtshof über diesen Antrag in interner Sitzung Beschluß fassen werde. Dieser Beschluß werde den Vertretern der Parteien umgehend mitgeteilt werden. Die Verhandlungen wurden daraufhin auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

M. Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Mai 1932 hat die Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt von Mitte bis Ende Mai sich mit etwas größerer Beschleunigung fortgesetzt. Während im vorinen Berichtabschnitt die Zahl der Arbeitslosen nur um rund 64.000 abgenommen hatte, war sie Ende Mai um rund 92.000 geringer als am 15. d. Mts. Der damit erreichte Stand von rund 5.543.000 Arbeitslosen liegt jedoch um etwa 1 1/2 Millionen über dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem winterlichen Höchststand (Mitte März) ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 546.000 zurückgegangen. Träger der Entlastung sind weiterhin fast ausschließlich die Saisonarbeitskräfte, auf die 75 Prozent des Rückgangs in der Periode entfallen, während in den übrigen Berufsgruppen, bei lebhafter Bemühung im einzelnen, keine wesentliche Entlastung im ganzen eingetreten ist. In der Reichsregierung war die Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger mit rund 64.000 geringer als in der ersten Hälfte des Monats (rund 92.000). Die Abnahme in der Krisenfürsorge war mit rund 52.000 verhältnismäßig größer als man annehmen konnte. In beiden Richtungen zusammen wurden am 31. Mai rund 2.658.000 Arbeitslose unterstützt, und zwar rund 1.076.000 in der Arbeitslosenversicherung, 1.582.000 in der Krisenfürsorge. Die Zahl der Wahlberechtigtenslosen betrug Ende Mai rund 2.086.000 gegenüber rund 2.019.000 Ende April. Sie hat also entgegen der allgemeinen Bewegung zugenommen.

Sozialdemokratischer Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages.

Berlin. (Funknachr.) Die das Nachrichtenbüro des D.Z. meldet, hat im Auftrage der sozialdemokratischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages der Abg. Dr. Freitschid in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses Dr. Fried (Nat.-Soz.) darum ersucht, daß der Auswärtige Ausschuß in der nächsten Sitzung zu einer Sitzung einberufen werde. Der Auswärtige Ausschuß gehört zu den Aremien des Reichstages, die auch nach Auflösung des Parlamentes auf Grund der Verfassungsbestimmungen weiterbestehen und ihre Arbeiten fortsetzen können.

Die das Nachrichtenbüro des D.Z. weiter meldet, verweist das Schreiben Dr. Freitschids in seiner Begründung für die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses darauf, daß die Ausführungen der neuen Reichsregierung in ihrer Erklärung über ihre außenpolitischen Ideen dringlich seien. Sie sprächen in allgemeinen Redewendungen von der Aufrechterhaltung des Friedens mit allen Nationen und der Notwendigkeit, die deutsche Gleichberechtigung durchzusetzen. Man würde aber doch wohl annehmen, daß das Kabinett ganz bestimmte außenpolitische Pläne verfolge, die zweifellos von denen der Reichsregierung Brüning abwichen. Da die Auflösung des Reichstages eine Debatte über diese Gegenstände im Plenum unmöglich gemacht habe, hielten es die Sozialdemokraten für doppelt geboten, daß der Regierung Gelegenheit gegeben werde, wenigstens im Auswärtigen Ausschuß ihre Absichten schärfer zu umreißen, und daß die Mitglieder des Ausschusses die Möglichkeit zur Stellungnahme erhielten.

Dr. Brüning Ehrenbürger der Stadt Münster.

M. Münster. In einer geheimen Stadtverordneten-Sitzung wurde mit großer Mehrheit (gegen 2 Nationalsozialisten und einen Kommunisten) die Vorlage des Magistrats, dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning das Ehrenbürgerrecht der Stadt Münster zu verleihen, angenommen.



RM. 5000
— Preise in bar —
und herrliches Haar!

Eine interessante Aufgabe stellt Ihnen Schwarzkopf in seinem neuen Prospekt „Kopf zerbrochen“! Lassen Sie sich diesen Prospekt kostenlos im Fachgeschäft aushändigen: Preise winken für 5 Minuten Kopfzerbrechen! — Und gleichzeitig hören Sie Genaueres über „Haarglanz“, die wissenschaftliche Vervollkommenung der Haarpflege: „Haarglanz“ neutralisiert das Haar, erhält es straff, elastisch und gesund. Das Haar läßt sich leichter und haltbarer frisieren und erfreut Sie und andere durch seinen wundervollen Glanz! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz“

Verordnung über die Benutzung des Rundfunks durch die politischen Parteien.

Berlin. (Funkf.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird der Reichsinnenminister noch im Laufe des heutigen Tages einen Erlass herausgeben, der die Benutzung des Rundfunks durch die politischen Parteien an der den Kommunisten während des Wahlkampfes regelt.

Landtagssammlung in Braunschweig abgelehnt.

Braunschweig. (Funkf.) Die Fraktion der NSDAP. hat im braunschweigischen Landtag einen Trinitatisantrag eingebracht, daß der Landtag sich zum 30. Juli 1932 auflösen solle. — In der Abstimmung über den nat.-soz. Trinitatisantrag auf Auflösung des braunschweigischen Landtages wurden 15 Stimmen dafür und 15 dagegen abgegeben. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Personalveränderungen in der Reichswehr.

Berlin. Mit Wirkung vom 1. Juni 1932 wurden in der Reichswehr folgende Personalveränderungen vorgenommen: Generalmajor Freiherr von Fritsch, Kommandeur der ersten Kavalleriebrigade, zum Generalleutnant; Oberst von Selle, A. F. V. VI, zum Generalmajor.

Duisburg stellt Zinfendient ein.

Duisburg-Hamborn, 9. Juni. Die Stadt Duisburg-Hamborn ist zur Zeit nicht in der Lage, die am 1. Juni fälligen Zinsentnahmen der Sieben-Millionen-Reichsanleihe von 1928 einzulösen. Die Stadt begründet das mit der ungeklärten Lage, die die Stadt zwingt, alle vorhandenen flüssigen Mittel im Augenblick zur Zahlung der Unterstufungen für Wohlfahrtspflege bereitzustellen. Die Stadt hofft, daß ihr vom Reich und Land die dringend notwendige Hilfe zuteil wird und wird sich mit allen Mitteln darum bemühen, den Zinsendienst sobald wie möglich wieder aufzunehmen.

Hilfsleistung für Oesterreich in Paris beschlossen.

Bern. Die Schweizerische Depeschagentur teilt mit, daß in den in Paris unter Vorsitz von Bundesrat Mury geführten Sachverständigenverhandlungen eine Hilfsleistung für Oesterreich ins Auge gefaßt worden ist. Die Verhandlungen würden demnächst in Genf weitergeführt. Der Bundesrat hat Bundesrat Mury Anweisungen für die weiteren Verhandlungen erteilt und sich grundsätzlich für die Teilnahme an einer Hilfsleistung für Oesterreich ausgesprochen. Es soll eine Anleihe von etwa 40 Millionen Franken in Frage kommen, die auf die verschiedenen Staaten verteilt würde.

Frankreichs Budgetdefizit.

Paris. Bei einem Empfang der Presse beauftragte Finanzminister Germain Martin das Budgetdefizit für 1930/31 auf 2,5 Milliarden Franc und das Defizit des Budgets für 1931/32 einschließlich des Ososormortuariums auf 4 Milliarden Franc. Martin erklärte außerdem, man müsse es in Betracht ziehen, daß Deutschland am 1. Juli die Zahlungen nach dem Dawnpapier nicht wieder aufnehmen werde, was für das französische Budget einen Ausfall von 1,2 Milliarden Franc ausmache.

Die Passagiere des Dampfers „Teide“ gerettet.

Paris, 9. Juni. Wie aus Barcelona berichtet wird, handelt es sich bei dem in Senot befindlichen spanischen Dampfer „Teide“ um einen 4000-Tonnen-Dampfer, der den Verkehr zwischen der Insel Fernando Poo, Afrika und Spanien versah. Der Dampfer „Teide“ ist ein ehemals deutsches Schiff, das während des Krieges von der spanischen Regierung beschlagnahmt und kürzlich überholt worden war. An Bord befanden sich 90 Mann Besatzung sowie 500 Neger und eine Anzahl weißer Passagiere. Alle wurden gerettet und von dem englischen Dampfer „Cappan“ aus Liverpool an Bord genommen.

Der Anteil der Frau am Gartenwerk.

Die moderne Wissenschaft ist der Ansicht, daß nicht Adam, sondern Eva der erste Gärtner war. Die Arbeit mit der Hacke und die Kultur des Bodens, die unserer Gartenbesetzung ähnelt, ist ja dem Schaffen mit dem Spaten und den heutigen Formen des Ackerbaus vorausgegangen, und zwar war es die Frau, die diese älteste Art des Feldbaus im wesentlichen zufiel. So ist das Weib von Urbeginn an mit dem Gartenwerk verbunden. Das leuchtet noch aus einigen germanischen Worten hervor, wie aus den Frauennamen Hilgart, Lutzgart, Wendelgart usw., die Jakob Grimm als die ursprüngliche Bezeichnung von Priesterinnen deutete, die in den heiligen Gärten der Germanen ihres Amtes walteten. Um so merkwürdiger ist es, wenn heute beklagt wird, daß die Frau sich zu wenig am Gartenwerk beteilige, obgleich sie doch gerade zu dieser Tätigkeit besonders berufen sei. In der „Gartenschönheit“ behauptet Friedel Mayel von Wendtern, „daß Frauen und Gärten sich so wenig kennen, sie, die doch untrennbar zusammengehören müßten“. Sie erklärt diese Fremdheit dem Gartenglück gegenüber aus der „Jagd nach dem Glück“, die die jungen Mädchen von dem stillen Bereich des Gartens fernhält, und aus der allzu einseitigen Beschäftigung der jungen Mutter mit den Menschenblumen. Später, meint sie, wird sie wenig galant, „macht es das recht große Mitleidsbedürfnis der Frau ihr im allgemeinen unmöglich, ein stundenlanges, tagelanges Besinnen mit stummen Geschöpfen auszuhalten“. Aber gerade das weibliche Geschlecht müßte sich besonders in die Gartenarbeit vertiefen, weil sie hier viel reichere und bessere Freuden findet als an allem Tand der Mode und dem häßlichen so leeren gesellschaftlichen Treiben.

Hitler als Zeuge im Meineidsprozeß gegen Abel.

Hitler wegen Zeugenverweigerung zu 800 Mark und wegen Ungebühr zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

München. (Funkf.) In der heutigen Verhandlung des Meineidsprozesses gegen den Schriftsteller Berner Abel, wurde Adolf Hitler als Zeuge vernommen. Er erklärte, es sei möglich, daß er mit Journalisten, Schriftstellern und Italiener einmal über Südtirol gesprochen habe, da habe er aber immer betont, daß es seinen Kampf unerhört erleichtern würde, wenn gewisse Gärten gegenüber den Südtirolern verschwinden. Finanziell habe er nichts mit dem Auslande zu tun. Er habe niemals von Ausländern Geld entgegengenommen.

Als der Vorsitzende an Hitler die Frage richtete, ob seine Bewegung überhaupt aus dem Auslande Geld erhalten hätte, erklärte der Zeuge, daß die nationalsozialistische Bewegung eine großdeutsche Bewegung sei und sich über die ganze Welt erstreckte. Es sei klar, daß in so unruhigen Zeiten, wie z. B. während des Ruhrkampfes, die Deutschen in der ganzen Welt bewegt würden, und daß dann von ihnen kleinere Unterstufungen für die Bewegung dem Nationalsozialismus angelassen seien. Derartige Unterstufungen aus dem Auslande seien nur von Deutschen gekommen. Er habe nie Geld von einem Angehörigen eines früher feindlichen Landes erhalten, insbesondere nicht von einem Italiener zu einem bestimmten Zweck. Wenn dies bei irgend einer anderen Stelle geschehen und ihm dies bekannt geworden wäre, so hätte er es aufs Schärfste zurückgewiesen. Was Abel in dieser Beziehung sage, sei das Unerhörteste, das er je erlebt habe. Hitler betonte schließlich, wenn das alles wahr wäre, so bliebe ihm nichts anderes übrig, als zur Pistole zu greifen.

Dann wurden von der Verteidigung an Hitler hinsichtlich seiner früheren und jetzigen Einstellung zur Südtiroler-Frage eine Reihe von Fragen gerichtet. Hitler betonte, daß

er die Einstellung des italienischen Volkes ausrechnen stets mit dieser Einstellung gerechnet habe. Irigendwelche Verhandlungen mit Mussolini oder mit Vertretern des italienischen Faschismus seien seiner Einstellung nicht vorausgegangen. Er habe auch niemals irgend einen Parteivertreter, der ja nur sein Vertreter sein konnte, einen dahngehenden Auftrag gegeben. Er sei für eine Verständigung zwischen Italien und Deutschland. Das besage aber nicht, daß er kein Gefühl für die südtiroler Leiden hätte. Aber mit diesem Gefühl allein könne man den Südtirolern nicht helfen.

Der Verteidiger Dr. Rosenfeld richtete an Hitler die Frage, ob es richtig sei, daß er von einem tschechischen Industriekonzern, das mit Schneider-Crespien in Verbindung stand, Geld bekommen habe.

Durch diese Frage geriet Hitler in große Erregung und erklärte, er lasse sich nicht beleidigen. Alles, was hier behauptet werde, sei Schwindel. Er lasse sich vor allem nicht von einem jüdischen Rechtsanwalt beleidigen und werde überhaupt keine Antwort mehr geben.

Trotz Belehrung durch den Vorsitzenden blieb Hitler bei der Verweigerung der Antwort und erklärte, daß er auch eine Freiheitsstrafe auf sich nehmen werde.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Beschluß, monach Hitler wegen Zeugenverweigerung zu 800 Mark Geldstrafe und wegen Ungebühr zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt wird.

Es folgte eine Verhandlung mit den Verteidigern, die es ablehnt, auf dem Wege über dem Vorsitzenden Fragen zu stellen. — Dann war die Vernehmung Hitler beendet.

Neubestellungen

für das Kaiserer Tageblatt

auf halben Juni



nehmen jederzeit entgegen die Zeitungsboten und die Tageblatt-Geschäftsstelle Preis für halben Juni 1.15 Reichsmark frei Haus

Letzte Funkf.-Meldungen und Telegramme

vom 9. Juni 1932.

Reichskanzler von Papen beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkf.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Papen zum Vortrag. Dr. Jarde zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium ernannt.

Berlin. (Funkf.) Wie wir erfahren, ist Ministerialdirektor Dr. Jarde zum Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums ernannt worden. Diese Ernennung war bereits unter dem früheren Kabinett geplant. Sie war jetzt durch die Berufung des Grafen von Schwerin-Krosigk zum Reichsfinanzminister dringlich geworden. Staatssekretär Jarde gilt als einer der besten Kenner des deutschen Finanzwesens.

Betriebszuschuß für die Wetterlicher Werke.

Berlin. (Funkf.) Die Reichsregierung hat gestern beschlossen, gemeinsam mit Preußen der Gewerkschaft Wetterlicher Werke, die schon seit mehreren Jahren von der öffentlichen Hand subventioniert wird, auch weiterhin einen laufenden Betriebszuschuß zu gewähren.

Befreiung des Verbotes der „Danziger Volksstimme“

Danzig. (Funkf.) Das Oberverwaltungsgericht hat die Beschwerde der „Danziger Volksstimme“ gegen das vom Senat verfügte dreimonatige Verbot der Zeitung abgewiesen mit der Maßgabe, daß die Dauer des Verbotes auf zwei Monate festgesetzt wird.

Erwerbslosenunruhen in Holland.

Amsterdam. (Funkf.) In der südholändischen Ortschaft Voozoo kam es gestern zu ersten Erwerbslosenunruhen. Bei Zusammenstößen mit der Landjägerei wurde ein Arbeiter durch einen Säbelstich getötet, etwa 20 Demonstranten und 2 Polizeibeamte wurden verletzt.

Starke Erdbeben bei Lissabon.

London. Die etwa 100 Kilometer von Lissabon entfernte Stadt Benavot wurde am Dienstag von einem starken Erdbeben heimgesucht, das unter der Bevölkerung eine große Panik hervorrief. Der angerichtete Schaden soll beträchtlich sein.

Schwere Bluttat bei Bielefeld.

Bielefeld. (Funkf.) Der Gattin des Dörfelhaus, der auf dem Schloß Holte bei Bielefeld eine Gattinwirtschaft betreibt, wurde in der vergangenen Nacht erschlagen aufgefunden. Seine Ehefrau, deren Vater und eine Hausangestellte sind durch Hammerschläge schwer verletzt worden. Die Täter sind nach Durchwählen der Wohnungseinrichtung unerkannt entkommen.

Der Mörder vom Dienstmädchen in die Flucht geschlagen.

Bielefeld. (Funkf.) Zu der Bluttat auf Schloß Holte, bei der der Gattin des Dörfelhaus in seiner Wirtschaft erschlagen wurde, werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Täter ist kurz nach 3 Uhr in das Schlafzimmer des Wirtes eingedrungen. Er hat sofort auf den Wirt eingeschlagen und ihm die tödlichen Schläge beigebracht. Als seine Frau ihrem Mann zu Hilfe eilen wollte, erhielt sie zwei mächtige Hammerschläge über den Kopf, so daß sie zusammenbrach. Der etwa 70 Jahre alte Vater des Wirtes, der das Schlafzimmer betrat, wurde von dem Täter ebenfalls mit einem Schlag zu Boden gestreckt. Inzwischen war das Dienstmädchen in das Schlafzimmer der Eheleute geeilt. Zwischen ihm und dem Mörder entspann sich ein Kampf, bei dem es dem Mädchen gelang, den Räuber zu übermächtigen und ihm, obwohl es ebenfalls schwer verletzt wurde, den Hammer zu entreißen. Das Mädchen schlug auf den Wirtes ein, bis der Hammerstiel abbrach. Der Täter flüchtete und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Sächsischer Arbeitsmarkt

Die Zahl der Arbeitsuchenden im Arbeitsamtsbezirk Chemnitz, die Ende April 77 093 betragen hatte, belief sich Ende Mai auf 77 061 einschließlich 80 175 Unterstützungsempfängern. Davon entfielen auf die Stadt Chemnitz 61 535 Arbeitsuchende. Am 2. Juni wurden bereits neuerdings 77 327 Bewerber um Arbeitsdienststellen gezählt. Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie ist unaufhaltsam rückgängig. In der Textilindustrie hatte die jahreszeitlich begünstigte Tritotagenbranche einigen Bedarf an Fach- und Hilfsarbeitern beiderlei Geschlechts. Die Strumpfbranche und andere Fabrikationszweige meldete nur Ausschiffstellen. Die gleiche Unbeständigkeit zeigte sich auch im Bekleidungs- und Handwerkszweige. Von den Handwerkern hatten nur die Maler einigermassen zu tun, während bei den übrigen Handwerkszweigen keine Besserung im Auftragsengang festzustellen war. Besonders deutlich kommt der betrübliche Zustand des Arbeitsmarktes bei den Angestellten zum Ausdruck. Von den rund 9000 Stellenbewerbern konnten nur 63 vermittelt werden und auch diese zum größten Teil nur in kurzfristige Ausschiffbeschäftigung.

Wenn die Verfasserin glaubt, daß in der Geschichte des Gartens die Frauen eine verhältnismäßig geringe Rolle spielen, so befindet sie sich doch in einem Irrtum. Sie erwähnt zwar selbst, daß am Anfang der Gartengeschichte die sagenhafte Gestalt der Königin Semiramis steht, deren „hängende Gärten“ ihren Namen unterhüllt gemacht haben, aber auch späterhin wandelt die Frau als der gute Genius durch die Gartengeschichte, wenn sie auch weniger hervorgetreten ist als der Mann und ihr legendäres Wirken sich mehr im Geheimen vollzog.

Auch am Eingang der deutschen Gartengeschichte steht die ehrwürdige Erscheinung einer Frau, nämlich der heiligen Hildegard von Bingen, die nicht nur die erste deutsche Naturforscherin war, sondern auch die frühesten genauen Anweisungen für die Einrichtung und Pflege eines Gartens gegeben hat. Die mittelalterlichen Burzgärten, in denen sich zuerst die weltliche Freude an Blumen und Pflanzen entfaltete, waren das Reich der Schloßherrin; sie dehnten sich meist unter den Fenstern der Frauenwohnung und wurden auch von den Frauen gepflegt. Das weibliche Geschlecht ist überhaupt im Mittelalter aufs engste mit der Gartenlust verbunden. Die Madonna im Rosenpark, Kriemhild im Rosengarten sind nur einzelne Bilder dieser allgemeinen Vorstellung, die Frauenschönheit sich am liebsten im Garten-Rahmen dachte. Doch sind die Frauen hier keineswegs untätig gewesen. Wenn sie auch in den ältesten Gärtnerbüchern keine Rolle spielen, so finden wir sie doch stets für das Gartenwerk besonders eingenommen, und vielfach sind hervorragende Frauen auf diesem Gebiet auch schöpferisch tätig gewesen. Bezeichnend dafür ist das Wirken der Gattin des Kurfürsten August von Sachsen, der „Mutter Anna“, die ihren Mann in der Sorge für die Ausgestaltung des Gartenwesens in ihrem Reich noch übertraf und nicht nur auf ihren Schloßern prächtige Gärten schuf, sondern

überall für die Verbreitung des Gartenbaus eintrat. Wenn Iselotte von der Pfalz in der Oede der von der Natur so weit entfernten französischen Gartenanlagen oft nach einem „richtigen deutschen Küchengarten“ seufzte, so gab sie damit einer allgemeinen Sehnsucht des weiblichen Geschlechtes Ausdruck. In der eigentlichen Gartenkunst sind zweifellos die Männer den Frauen überlegen gewesen; diese aber haben sich immer der praktischen Pflege der Gemüße und Kräuter gewidmet und dabei doch auch das Schönheitsbedürfnis nie vernachlässigt. Erst in der Zeit der Empfindsamkeit, in der die Gartenliebe zu einer Sache des Herzens wurde und die Frauen anfangen, „für die Natur zu schwärmen“, widmet sie sich auch dem Ziergarten mit hingebendem Eifer. Ernestine Boh, die Gattin des Homer-Übersetzers, war mit ihrer Gartenleidenschaft keine allein stehende Erscheinung; wir haben aber in ihrem Briefwechsel das bescheidenste Zeugnis für dieses innige Zusammenleben mit den Blumen und Pflanzen, das die Frauen jener Zeit erfaßte und sich in der Wiedermeierei noch steigerte. Ernestine Boh genießt jede Jahreszeit im Garten und greift überall selbst an, zieht sich ihre Blumen selbst und ist über jede neue Pflanze, die sie in ihrem kleinen Bereich einbürgert, entzückt. Von nun an betrachtet die Frau eine Zeitspende die Gartenarbeit als modischen Zeitvertreib, und wir finden auf den Wiedermeiereibildern viele Schönen in Gärtnerinnentracht dargestellt, die nicht mehr nur eine spielerische Verkleidung war wie im Rokoko. Eine Dichterin, wie Annette von Droste, empfängt aus dieser Gartenliebe die heilschwerliche Vision der Pflanzenseele, die engste Gemeinschaft mit der Erde, die sie in dem Verus des Gärtners erlebt. Wenn heutzutage die Frauen sich wieder mehr dem Gartenwerk zuwenden wollten, so würden sie damit nur ein Reich wiederentdecken, das ihnen schon früher so eigen war.

Änderung der Prüfungsordnung für Ärzte.

Dresden. Auf Grund der Bestimmungen im § 29 der Reichsärzteordnung in Verbindung mit Artikel 179 Abs. 2 der Reichsverfassung sind, wie wir dem Sächsischen Gesetzblatt Nr. 17 vom 7. Juni entnehmen, eine Anzahl Bestimmungen der Prüfungsordnung für Ärzte vom 5. Juli 1924/25. Dezember 1927 geändert worden. Den durch die neue Verordnung geänderten Bestimmungen über die ärztliche Vorbereitung entnehmen wir u. a. folgendes: Die ärztliche Vorbereitung kann nur vor dem Prüfungsausschuss derjenigen Universität des Deutschen Reiches abgelegt werden, an der der Studierende dem medizinischen Studium obliegt. Ausnahmen hiervon können nur aus besonderen Gründen gestattet werden. Der Prüfungsausschuss wird für jedes Prüfungsjahr, das vom 1. Oktober bis 30. September dauert, von der obersten Landesbehörde nach Anhörung der Medizinischen Fakultät berufen. Die ärztliche Vorbereitung besteht aus einem naturwissenschaftlichen und einem anatomisch-physiologischen Abschnitt, von denen der naturwissenschaftliche Abschnitt Chemie, Physik, Zoologie und Botanik, der anatomisch-physiologische Chemie als Prüfungsfächer umfasst. Der naturwissenschaftliche Abschnitt muß vor dem anatomisch-physiologischen erledigt werden. Die Gesetze um Erfüllung zur Prüfung sind an den Vorlesungen zu richten. Der Meldung ist beizufügen das Zeugnis der Reife eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule innerhalb des Deutschen Reiches. Das Zeugnis der Reife eines Gymnasiums oder einer Oberrealschule außerhalb des Deutschen Reiches darf nur ausnahmsweise als genügend erachtet werden. Inhaber des Reifezeugnisses einer Oberrealschule haben nachzuweisen, daß sie in der lateinischen Sprache die Kenntnisse besitzen, die für die Vertiefung nach Oberstudia eines Realgymnasiums erforderlich sind. Die Prüfungen im naturwissenschaftlichen Abschnitt werden in der Zeit vom 10. April und 10. Okt. an abgehalten und müssen bis Ende Mai und Ende November jedes Jahres beendet sein. Zulassungsgesuche sind nach dem amtlichen Schluß der Vorlesungen, spätestens bis zum 15. März und 15. August einzureichen. Später eingehende Gesuche werden nur bei hinreichender Begründung berücksichtigt. Der anatomisch-physiologische Abschnitt muß, sofern der Studierende nach Bestehen des naturwissenschaftlichen Abschnitts das Studium an einer anderen Universität fortsetzt, vor dem Ausbruch dieser Universität erledigt werden. Die Prüfungen werden in der Zeit vom 1. März oder 1. August an abgehalten und müssen bis Mitte Mai und Mitte November jedes Jahres beendet sein. Hat der Studierende in beiden Fächern des anatomisch-physiologischen Abschnitts mindestens das Urteil „genügend“ erhalten, so wird von dem Vorsitzenden das Gesamtergebnis der ärztlichen Vorbereitung ermittelt. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft. Bis zum 1. April 1935 können Studierende zum anatomisch-physiologischen Abschnitt der Vorbereitung auch dann zugelassen werden, wenn sie noch vollständig bestandener Prüfung im naturwissenschaftlichen Abschnitt zwei weitere Halbjahre (im ganzen jedoch mindestens fünf Halbjahre) dem medizinischen Studium an Universitäten des Deutschen Reiches obliegen haben. Studierende, die das Studium der Medizin bereits im Sommerhalbjahr 1932 aufgenommen haben, können die ärztlichen Prüfungen einschließlich etwaiger Wiederholungsprüfungen bis auf weiteres noch nach den Vorschriften der Prüfungsordnung von 1924/27 ablegen.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 7. Juni 1932.

Berlin. (Funkdruck.) Hat dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juni 1932 hat sich in der verkömmerten Form die gesamte Kapitalanlage der Bank in Reichsmark und Gold, Lombards und Effekten um 97,8 Millionen auf 3541,4 Mark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Dankebankwechseln und Schecks um 41,2 Millionen auf 3031,4 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an Reichsbankwechseln um 12,0 Millionen auf 3,3 Millionen RM. und die Lombardbestände um 128,0 Millionen auf 129,2 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 80,1 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 71,2 Millionen auf 3889,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 8,9 Millionen auf 404,4 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 22,8 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 357,5 Millionen eine Abnahme um 73,0 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 4,7 Millionen auf 988,6 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 14,3 Millionen auf 848,4 Millionen RM. abgenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 9,6 Millionen auf 138,2 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten und bedienungsfähige Devisen beträgt 25,4 Prozent gegen 25 Prozent in der Vorwoche.



Eine Milliarde Mark im Sparstrumpf!

Geld, das der Wirtschaft fehlt! Geld, das überausfließende Vermögen zu Hause verwahren, anstatt es den bewährten Geldinstituten zur Kreditgewährung und Arbeitsbeschaffung anzuvorbringen oder aber zur Deckung lebensnotwendiger Bedürfnisse zu verwenden. Wer Geld auf diese Art festhält, sorgt dafür, daß der nagende Wurm der Arbeitslosigkeit immer größer wird und dann die härtesten Wurzeln des Wirtschaftskollapses durchfrüht. Auch der Geschäftsmann darf nicht müde werden, immer wieder seiner Kundenschaft vor Augen zu führen, daß weitere Preissteigerungen nicht mehr zu erwarten sind. Hierzu sollte er sich der Anzeige im Riese Tagblatt bedienen, das das allein wirtschaftliche Werbemittel ist, weil es alle Verbrauchsklassen in aller Kürze erfaßt, die anderen Werbemitteln verschlossen bleiben.

Die Gefährdung des sächsischen Exportes.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat sich auf Grund der fortwährenden Mitalieferungen bei ihm einnehmenden Reichsbeschlüssen über die durch die sächsische Industrie wie komplizierte Regelung des sächsischen Exportes hervorgerufenen Konfliktmaßnahmen der nordischen Länder und Dänemarks an den Herrn Reichspräsidenten, Reichsminister, Reichsamt für Wirtschaft und Reichsverband der Deutschen Industrie wiederholt mit der dringenden Bitte gewandt, alles zu unternehmen, um dem die Arbeitlosigkeit ershörend erhöhenden Wettbewerbsdruck aus diesen Ländern, der einem Export gleichkommt, entgegenzutreten. Die Ablehnung von Aufträgen bei der künftigen und nordischen Konkurrenz der sächsischen Industrie nimmt ununterbrochen und schnell zu; alschließlich dringt die englische Konkurrenz mit großer Richtigkeit und unterstützt von Regierung und Breite überall vor. Der ansehnliche unerschöpfliche Rohstoff führt zu weiteren Preisrückgängen, Bannahme der Arbeitlosigkeit, schwerer Konkurrenz der nordischen Länder. Der Verband hat dringend um rascheren Schritte gebeten, damit die Ursachen dieser Exportbewegung abgeklärt werden.

Pant und Bienenstock.

Clementine v. Schuch Dresdner Wirksamkeit. In ihrem Heim in Kötzschenbroda ist die bekannte Kammermädchen Clementine v. Schuch-Prosa im Alter von 82 Jahren gestorben. Mit ihr ist eine der bedeutendsten und markantesten Künstlerpersönlichkeiten des abgelaufenen Jahrhunderts dahingegangen. Clementine v. Schuch-Prosa (Ihr Vater hieß sächsischer Prosascha) wurde am 12. Februar 1850 in Odenburg in Ungarn, unweit des Neusiedlersees, geboren. Ihre musikalischen Studien absolvierte sie am Wiener Konservatorium, und war Schülerin der Maria bei Porens und Mathilde Warkoff. Von 1873-1894 war sie Mitglied der Dresdner Hofoper, 2 Jahre nach ihrem Eintritt in die Dresdner Hofoper 1875 verheiratete sie sich mit dem königlich sächsischen Generalmusikdirektor Ernst Schler v. Schuch, der am 10. Mai 1914 starb. Dieser Ehe entsprossen 3 Kinder, Räte v. Schuch, geb. 1885, Hans v. Schuch, Cellist, geb. 1887, und Josef v. Schuch-Mansel, geb. 1891, die als Kammermädchen der Dresdner Hofoper ansetzt. Clementine v. Schuch-Prosa hat in ihrer Dresdner Tätigkeit - deren Dauer in den verschiedenen Nachschauwerken verschiedenes angegeben wird, teils bis zum Jahre 1894, teils bis 1904, wird auch ihr Geburtsjahr mit 1850 beim 1883 angegeben - vor allem als Koloratur-Sängerin Bedeutendes geleistet und die berühmtesten und die bekanntesten Opernpartien aus älteren und neueren romantischen deutschen und romanischen Opern mit großem Erfolg interpretiert. Die Kunde von ihrem Tode drang bis ins Ausland und fand dort ein nicht minder bedeutendes Echo, als in ihrer Wirkungsstätte Dresden. Zu ihren bedeutendsten Rollen zählte u. B. die Pöla in der „Sizilianische Bauernebe“ und die Zerline in „Don Juan“. Clementine v. Schuch war Trägerin zahlreicher hoher Orden und Auszeichnungen. Außerdem war sie Ehrenmitglied der Akademie Trentano.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 8. Juni. Auch am Mittwoch blieb das Geschäft recht klein. Für Schubert & Salzer stellte sich der Kurs im Hinblick auf die Erklärung der G&S um 10,25 Prozent höher. Nachbörslich kam es noch zu einer weiteren Steigerung von 1,75 Prozent. Für die übrigen Werte ergaben sich überwiegend kleine Kursbesserungen. Somag plus 3, Trapp & Wänsch plus 2, Schifferhof, Strohschiff, Dresdner Chromo, Kästner Leder konnten Gewinne bis 2 Prozent erzielen. Gebrüder Unger lagen gegen vorgestern 10 Prozent höher. Verluste erlitten nur Dresdener Baugesellschaft minus 1 und Waidauer Kammgarn minus 2 Prozent. Anleihen schwächer, Pfandbriefe leicht nachgebend.

Leipziger Börse vom 8. Juni. Bei unveränderter Geschäftslage zeigte die Haltung weiter zur Schwäche. Eine Sonderbewegung verzeichneten Schubert & Salzer, die ihren Kurs auf die beachtliche Kapitalrückzahlung um 17,5 Prozent verbesserten. Auch Leipziger Feuer, Reihe 3, konnten 5 RM. zurückgewinnen. Polophon verloren 2, Riquet und Thür. Gas je 1,5, Deutsche Eisenhandel 1 Prozent. Reichsanleihen etwas höher.

Chemnitzer Produktenbörse vom 8. Juni. Weizen 260-265; Roggen 205-209; Sandroggen 218-215; Wintergerste 185-190; Hafer alter 160-168; Weizenmehl 43,25; Roggenmehl 31,25; Weizenkleie 10,5; Roggenkleie 10,5; Weizenheu lose 7,75; Getreidestroh drahtgepreß. 5.

An der Berliner Börse machte sich am Mittwoch eine anhaltende Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Ebenso war es bei den Renten, wo die Kurse allerdings sehr uneinheitlich lagen. Tagesgeld 5%. Privatdiskont unverändert.

Elektrizitätswert Nießa Aktiengesellschaft, Nießa.

Die zum Konzern der Elektra A.-G., Dresden gehörende Gesellschaft konnte nach ihrem Bericht über das am 31. Dezember 1931 abgeschlossene 4. Geschäftsjahr eine Steigerung ihrer nutzbaren Stromabgabe von 1.754.518 kWh. im vorletzten auf 1.867.998 kWh. im letzten Berichtsjahr erzielen. Dagegen hat sich der Anschlußwert unter Berücksichtigung von 278 kWh. für stillgelegte Industrie-Anlagen von 4379 kWh. auf 4214 kWh. vermindert. Die Betriebseinnahme konnte in der gleichen Höhe wie im Vorjahr gehalten werden. Bei den Ausgaben waren Ersparnisse möglich. Die Umlagenwerte erfordern einen Zugang von 78.808,5 kWh. und einen Abgang von 27.908,85 kWh. Dem Abschreibungskonto wurden 30.945,82 kWh. entnommen und 49.345,82 kWh. neu zugeführt. Die am 30. Mai in Dresden abgehaltene Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluss und beschloß, dem Vorschlag der Verwaltung entsprechend, aus dem Reingewinn von 54.477,86 kWh. dem gesetzlichen Rücklagefonds 3000 kWh. zuzuwenden, auf das 1 Million kWh. betragende Aktienkapital wieder wie im Vorjahr 50.000 kWh. als 5-prozentige Dividende zu verteilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Wasserstände		8. 6. 32	9. 6. 32
Moldau:	Ramall	+110	+ 91
	Mobran	+108	+109
Eger:	Taum	+100	+ 84
	Nürnberg	+ 64	+ 63
Elbe:	Brandels	+ 70	+ 68
	Melmit	+158	+172
	Leitmeritz	+146	+164
	Ruffig	+192	+212
	Dresden	+ 31	+ 47
Nießa	+118	+125	

Wasserwärme: 17 Grad.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 9. Juni 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Schlaggewicht
A. Rinder (Auftrieb 4 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	
	2. ältere	
2. sonstige vollfleischige	1. junge	
	2. ältere	
3. fleischige		
4. gering genährte		
B. Bullen (Auftrieb 4 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. halbfleiner Weiberinder		
C. Kühe (Auftrieb 11 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. halbfleiner Weiberinder		
D. Färken (Auftrieb 4 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Ferkel (Auftrieb 1 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
F. Lämmer (Auftrieb 808 Stück):		
1. Doppellender bester Maß	37-42	64
2. beste Maß- und Sauglämmer	31-35	45
3. mittlere Maß- und Sauglämmer	25-30	50
4. geringe Lämmer		
5. geringste Lämmer		
G. Schafe (Auftrieb 38 Stück):		
1. beste Wollschamer und jüngere Maßschamer		
2. Stallmaß		
3. mittlere Wollschamer, ältere Maßschamer und		
4. geringste Schafvieh		
5. geringgenährte Schafe und Lämmer		
H. Schweine (Auftrieb 1249 Stück):		
1. Fettfleisch über 300 Pf.	34-37	46
2. vollfleischige Schweine von 210-300 Pf.	36-37	47
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.	35-36	48
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.	34-35	48
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.	32-33	47
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.		
7. Sauen		
Werkstoffgang: Alles schlecht.		
Lieferant: 3 Bullen, 6 Kühe, 65 Lämmer 29 Schafe und 158 Schweine.		
42 Lämmer und 99 Schweine waren memelländischer Herkunft.		

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Weizen und Dinkel pro 1000 kg, Gerste pro 1000 kg in Reichsmark

	8. Juni	9. Juni
Weizen, märkischer	259,00-261,00	265,00-267,00
per Juli	267,00	268,50-269,00
per September	235,00	233,00-233,00
per Oktober	237,00	234,50
per Dezember	240,00	238,00-237,50
Tendenz:	ruhig	flau
Roggen, märkischer	192,00-194,00	191,00-193,00
per Juli	189,00	188,50-188,25
per September	186,50	184,50-183,50
per Oktober	187,00	185,50-184,50
per Dezember	190,50	185,75-187,00
Tendenz:	ruhig	matt
Gerste, Braugerste		
Futter- und Industrieernte	172,00-178,00	170,00-176,00
Winterernte		
Tendenz:	ruhig	matt
Dinkel, märkischer	161,00-165,00	159,00-163,50
per Juli	172,00	160,00-168,00
per September	152,00	
per Oktober		
per Dezember		
Tendenz:	ruhig	matt
Weizen, rumänischer		
Plata		
Tendenz:		
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin		
br. incl. Sad (feinste Marken über 100%)	31,75-35,50	31,50-35,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin		
br. incl. Sad	25,75-27,75	25,60-27,60
Weizenkleie frei Berlin	10,60-11,10	10,50-11,00
Roggenkleie frei Berlin	9,80-10,80	9,80-10,30
Weizenkleie-Melasse		
Raps		
Reinsoot	17,00-23,00	17,00-23,00
Viktoriaerbsen	21,00-24,00	21,00-24,00
Reine Speiseerbsen	15,00-17,00	15,00-17,00
Reinsoot	16,00-18,00	16,00-18,00
Waldbohnen	15,00-17,00	15,00-17,00
Widen	16,00-18,00	16,00-18,00
Wapiner, blaue	10,00-11,00	10,00-11,00
gelbe	14,00-15,50	14,00-15,50
Serabellu, neu		
Rapsöl, Basis 38%		
Reinöl, Basis 37%	10,30-10,40	10,30-10,40
Trockenschmelz	8,70	8,70
Soya-Extraktionsöl, Basis 46%		
Potatoflocken		
Speisefarbstoffe		
Allgemeine Tendenz:	abwartend	abgemächelt

Keine Geschäftsbewegung brachte der heutige Produktenmarkt. Weizen und Roggen war auch heute im Preise um etwa 1 bis 2 Mark gedrückt und brachte nur ruhiges Geschäft. Weizenmehl wurden auch heute nur wenig umgesetzt. Roggenmehle lagen zu unveränderten Preisen ziemlich umsatzlos. Man verweist darauf, daß die geringe Preisdifferenz zwischen promptem und Herbstroggenmehl keinen Anreiz zu bieten vermag. Hafer lag im Einklang mit den anderen Getreidearten ebenfalls eine bis zwei Mark im Preise gedrückt. Auch für Gerste Preis für zu hoch erachtet wird.

Marktberichte.

Großhändler Markt am 8. Juni 1932. Zufuhr: 154 Ferkel, eines Ferkels: 6-12 RM. Ausnahmen über Rottig. Geschäftsgang: mittel.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Aus dem Handball-Lager.

Handballkampf Sachsen DZ. — Sachsen DSB. fällt aus!
 Für: Länderspiel Sachsen — Brandenburg in Chemnitz.
 Der Spielleitung der Sächsischen Turnerschaft ist es gelungen, an Stelle des geplanten, leider erneut gescheiterten Spieles Sachsen DZ. gegen Sachsen DSB., für 19. Juni nach Chemnitz ein

Länderspiel Sachsen — Brandenburg

ist abzuschließen. Der Turnkreis IIIb (Brandenburg) stellt beste deutsche Handballklasse. Den Beweis erbrachte sowohl der Kreismeister Turngemeinde in Berlin im DZ-Meisterschaftswettbewerb als auch die Berliner Städtevertretung durch einen 10:4-Sieg über die bekannte Leipziger Stadtelf. Dem Siegeszuge der Sachsenelf, die Berlin in der ersten Begegnung nach 9:4 und Bayern in einem begünstigt aufgenommenen Kampfe anlässlich des Landesfestes in Chemnitz 13:1 schlagen konnte, dürfte diesmal sicher Einhalt geboten werden.

Sehr münchig wird in Handballerkreisen, vor allem in Chemnitz, der abermalige Ausfall des Sachsenkampfes DZ. — DSB. aufgenommen werden. Bereits 1930 hatte die Sächsische Turnerschaft die sächsischen Sportler zu einem Spiel eingeladen. Erst 1931 gelang ein fester Abschluss. Terminschwierigkeiten sollen den Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine veranlaßt haben, abzuzagen. Ungachtet dessen luden die Turner 1932 erneut nach Dresden ein. Dem Wunsch des DMBV, das Spiel in Chemnitz auszugetragen, gab die Sächsische Turnerschaft statt. Erst am Abschlusse der Vorbereitungen durch die Turner glaubte die DMBV-Handballspielleitung der Abaräumung des Spieles nach der Jahnkampfbahn des Turnvereins Chemnitz-Wablenz durch Gegenanfechtung auf den weniger günstig gelegenen GSC-Platz widersprechen zu müssen, um das Spiel in den Rahmen einer DMBV-Spielausschüttung zu bringen, die die „größere und wichtigere“ sei.

Nach allenthalben geübter Vorflogenheit stellt der einladende Verband den Platz. Durch die Uebernahme der Rückspielverpflichtung sind dem Gastgeber die gleichen Rechte gesichert. Es ist unverkennlich, weshalb es die Spielleitung der Sportler zum Scheitern der Verhandlungen kommen ließ. Werbung und Stützung bedarf Handball gewißlich in beiden Lagern überall, und dem „Geiste“ des bestehenden Freundschaftsvertrages zwischen beiden Verbänden wird tiefer Vorgesang nicht förderlich sein.

Turnverein Rüdern D.Z.

Handball.

Die Spielabteilung des Tu. Rüdern verankaltete am Sonntag einen wohl gelungenen Spielwettbewerb. Hoffen wir, damit wieder viele neue Freunde für unser schönes Handballspiel und für die Deutsche Turnerschaft gewonnen zu haben.

Die Resultate des Tages sind folgende:

- Atv. Niesla Jug. — Reichsbahn Niesla Jug. 6:0
- To. Gröba 2. — Reichsbahn Niesla 2. 2:4
- To. Brielkewitz Jug. — Oberrealschule Jug. 2:7
- To. Rüdern Rn. — Reichsbahn Rn. 0:5
- To. Rüdern Gesa. — To. Gröba Jug. 7:1
- To. Brielkewitz 1. — Atv. Niesla 2. 5:3
- To. Rüdern 1. — To. Gröba 1. 1:7
- Atv. Niesla 1. — Reichsbahn 1. 7:3

Den interessantesten und kottelsten Kampf lieferten sich wohl die beiden Ortsrivalen Atv. Niesla — Reichsbahn Niesla, worüber wir bereits in unserer Dienstag-Ausgabe berichtet haben.

Der Verlauf der Landesmeisterschaften im Volksturnen.

Die diesjährigen Landesmeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft im Volksturnen, die am 18. und 19. Juni auf dem idealen Volkssportplatz in Zwickau zum Austrag kommen werden, werden eine der größten turnerischen Veranstaltungen 1932 werden. Da mit den Volksturnmeisterschaften zugleich auch die Mehrkämpfe im Volksturnen durchgeführt werden, kann mit einer sehr großen Beteiligung aus allen Gauen gerechnet werden.

Ostschächischer Fußball am Mittwoch.

Am Mittwoch kam in Ostschachsen eine ganze Reihe von Fußballspielen zum Austrag, die durchweg den erwarteten Ausgang nahmen. Guts Muts schlug Ring-Greifling nach Verlängerung mit 3:2 (1:1, 1:0). Beide Mannschaften standen sich im Spiel um einen von einer Dresdner Zigarettenfabrik gestifteten Pokal gegenüber. Die Gegner waren sich gleichwertig. — Sportfreunde Freiberg unterlagen gegen Germania Bochum mit 0:2 (0:0). Im Gegensatz zu ihrem Dresdner Spiel gegen Guts Muts lieferten die Westdeutschen in Freiberg eine sehr gute Partie. Die Einheimischen hatten zeitweise schwere Abwehrarbeit zu leisten und verdanken es nur ihrer guten Hintermannschaft, daß das Ergebnis nicht höher ausfiel. — SC-Leubnitz mußte sich von Sportverein 06 mit 0:3 (0:1) schlagen lassen. Die DSC-Hogan-Elf holte sich einen 4:0 (0:2)-Sieg über SB-Riederfeld.



Ihre Ferienadresse auf und vergessen Sie nicht, sie der Botin des Nieslaer Tageblattes zu geben. Eine kleine Arbeit, die rasch getan ist und Ihnen die pünktliche Zustellung des Nieslaer Tageblattes unter Kreuzband nach überall hin, wo Ihr Ferienaufenthalt ist, sichert.

Vermischtes.

Unter Verdacht durch eigene Schuld. Ein Spandauer Laubentkolonist R., der unter Verdacht verhaftet worden war, kam am Dienstag vor dem Spandauer Einzelrichter mit einer Geldstrafe von hundert Mark wegen Jagdfrevels davon. R. war mit einem befreundeten Kolonisten V., wie er behauptet, auf die Ströhenjagd gezogen. Beide waren mit Teschings ausgerüstet und wollten angeblich eine Krähe anschießen, um sie zu zähmen. Wöglich ertörte ein Schuß und R. sah zu seinem Entsetzen seinen Freund V. tödlich getroffen am Boden liegen. Er lief zum Arzt und beging die große Dummheit, diesem zu erzählen, daß V. fälschlich Selbstmord verübt habe. Er sei schon immer lebensmüde gewesen. Diese Angabe wurde von der Frau des Toten und von allen Bekannten als ganz unglaubwürdig bezeichnet, da V. nicht die mindesten Selbstmordabsichten geäußert habe. Zum Glück für R. ergab sich aus den Sachverständigen-Gutachten einwandfrei, daß V. sich durch unvorsichtiges Gantieren mit der Schußwaffe selbst den tödlichen Schuß beigebracht habe. So entging R. der Schwurgerichtsverhandlung wegen Mordes. Die Geschichte mit der Krähe wurde ihm aber nicht glaublich. Das Gericht nahm an, daß er nicht eine Krähe anschießen, sondern Enten tötschießen wollte und beurteilte ihn darum wegen Jagdfrevels.

Vater von 11 Kindern tödlich verunglückt. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Ein Bauunternehmer, der auf einem Fahrrad nach Hause fahren wollte, wurde gestern auf der Landstraße von einem Kraftwagen überfahren. Der Verunglückte, der etwa 50 Meter von dem Auto mitgeschleift wurde, war sofort tot. Er hinterläßt 11 Kinder.

Das Schuldkonto einer Räuberbande: 86 Morde. Wie das Deutsche Volksblatt aus Kowli berichtet, in der Wojwodina berichtet, wurden dort Untaten einer Räuberbande aufgedeckt, die in der Kriminalgeschichte beispiellos dastehen dürften. Es wurde festgestellt, daß die Bande mindestens 86 Morde verübt hat. Die meisten Opfer wurden erschossen, acht Personen erstickten. Die Verbrechen reichen bis in die Zeit des Umsturzes zurück. Auf Grund von Zeugenaussagen wurden am Montag in Isjarug im Beisein einer Gerichtskommission die acht Gräber der Erschlagenen geöffnet. Die Leerte stellten an den Skeletten fest, daß den Opfern die Schädelbede zertrümmert und die Rippen gebrochen worden sind. Bis jetzt wurden 60 Personen verhaftet, davon wurden allerdings 57 wieder auf freien Fuß gesetzt.

Lebende Feuerjule. Auf eine gräßliche Weise machte eine Frau in Bochum ihrem Leben ein Ende. Im Keller ihres Hauses übergieß sie sich mit Petroleum und zündete sich selbst an. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, war die Lebensmüde ihren schweren Brandwunden erlegen. — Am gleichen Tage übergieß in Gelsenkirchen-Buer der 60 Jahre alte Berginvalid Heinrich M. seine gleichaltrige Ehefrau mit Petroleum und zündete sie an. Die Frau wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Marienhospital transportiert. Da M. bereits in einer Irrenanstalt untergebracht war, wird angenommen, daß er die Tat in einem Anfall von geistiger Umnachtung begangen hat.

Eine seltene Frechheit. Die Kriminalpolizei in Köln wurde von einer Firma davon in Kenntnis gesetzt, daß sie durch zwei gefälschte Schecks im Gesamtbetrag von 4700 Mark geschädigt worden sei. Bei dem Täter handelt es sich, wie die Ermittlungen ergaben, um einen früheren Angestellten der Firma, der dort 5000 Mark unterschlagen hatte, nach Kanada flüchtete und jetzt zurückgekehrt ist. Er verstand es, durch ein gefälschtes Schreiben an eine Bank in den Besitz eines Scheckheftes der gleichen Firma zu gelangen, bei der er die Unterschlagung verübt hatte. Die Unterschriften seines früheren Arbeitgebers, die ihm durch seine langjährige Tätigkeit bekannt waren, fälschte er und ließ sich mit den Schecks 4700 Mark auf sein eigenes Konto überweisen. Als man den Betrug entdeckte, hatte der Bursche die ergaunerten Beträge natürlich längst von seinem Konto abgehoben. Bisher war es noch nicht möglich, ihn zu fassen.

Töchtermeister kauft ein Gefängnis für 105 Mark. Wegen Bauunfähigkeit gelangte das ehemalige Gefängnis im Schloßhof von Däben a. d. Mulde mit samt den Nebengebäuden zur Versteigerung. Das Höchstgebot gab ein Töchtermeister ab, der das Gefängnis für ganze 105 Mark erwarb.

„Geh heim und sage, ich würde mich jetzt aufhängen!“ Ein 15-jähriger Schüler in Bad Kreuznach war mit seinem jüngeren Bruder in den Wald geschickt worden, um Laub zu sammeln. Er forderte seinen Bruder auf, nach Hause zu gehen mit den Worten: „Geh heim und sag, ich würde mich jetzt aufhängen!“ Der jüngere Bruder richtete die Bestellung zwar aus, die Eltern faßten die Worte aber als einen Scherz auf und legten ihnen keine Bedeutung bei. Als abends der ältere Bruder nicht nach Hause kam, durchsuchte man den Wald und fand den Fünfzehnjährigen erhängt auf. Er hatte aus seinen Worten Ernst gemacht. Was den Jungen in den Tod trieb, ist unbekannt.

Wo am meisten geschieden wird. Das Land, das seit 100 Jahren die höchste Scheidungsziffer der Welt hat, sind die Vereinigten Staaten, wie aus einer soeben ausgegebenen „statistischen Analyse der amerikanischen Scheidung“ zu ersehen ist. Die Zahl der Scheidungen hat in den Jahren der Wirtschaftskrisen 1930 und 1931 etwas abgenommen, während sie 1929 mit 201 468 eine Rekordhöhe erreichte. Mehr als eine unter je 6 amerikanischen Ehen endet durch Scheidung, wobei im Jahre mehr als 5000 Männer, Frauen und Kinder in Mitleidenschaft gezogen werden. Das häufigste Jahr, in denen die Scheidung erfolgt, ist das vierte Ehejahr. Von 1867 bis 1929 ist die Scheidungsziffer in den Vereinigten Staaten um etwa 200 Prozent angestiegen, während die Zunahme der Bevölkerung gegen 300 Prozent und die der Heiraten etwa 40 Prozent ausmachte. Wenn diese Zunahme anhält, dann erwartet man, daß 1965 mehr als die Hälfte aller amerikanischen Ehen mit Scheidung enden werden. Verlassung und Trunkenheit sind die Hauptgründe für die Scheidung.

Romantische Entdeckung eines altdeutschen Bildes. Bei der letzten Versteigerung bei Christie's in London wurde ein altdeutsches Gemälde ausboten, das auf romantische Weise entdeckt worden ist. Unter den zu verauktionierenden Kunstwerken befand sich eine „Madonna mit Kind“, die der venezianischen Schule aus der Zeit Bellinis zugeschrieben wurde. Beim Abhauen bemerkte ein Diener, daß die alte Leinwand, auf die das Werk später aufgezogen worden war, an einer Stelle nachgab; er löste vorsichtig ein Stück ab und fand, daß ein anderes Bild dahinter zum Vorschein kam. Dieses Gemälde, das die Flucht Lots und seines Weibes darstellt, wurde nun sorgfältig freigelegt und entpuppte sich als eine deutsche Arbeit am Ende des 15. Jahrhunderts, wahrscheinlich von einem Schüler Dürers. Während das venezianische Bild wohl kaum beachtet worden wäre, wurde nach dieser Entdeckung auf das Doppelwert eifrig geboten, und es erzielte einen Preis von mehr als 13 000 Mark.



Die „Millionäre der Luft“.

Drei Flugkapitäne der Deutschen Luft Hansa, (von links) Karl Rood, Willi Polte und Max Kahlow.

Im allgemeinen besteht keine Veranlassung, großes Aufsehen davon zu machen, wenn einer Millionär wird; ganz besonders dann nicht, wenn es sich dabei ausschließlich um „Luftgeschäfte“ gehandelt hat. Die drei Männer jedoch, die jetzt auf die erste Million zurückblicken, haben es verdient, daß man ihnen einen Glückwunsch für Vergangenes und Zukünftiges zurschickt, denn sie haben keine Millionen durch Wagnis gesammelt, sondern eine Million Luftkilometer zurückgelegt.

In 13 Berufsjahren als Verkehrsflieger, dazu noch bis zu 3 Jahren Frontfliegerei, haben die Flugkapitäne der Luft Hansa Max Kahlow, der älteste der drei neuen Millionäre, Karl Rood, der „Harzer Edelroller“, und Willi Polte, der Blindflugmeister, insgesamt wohl ein volles Jahr Tag und Nacht ihre Maschine gefeuert. Sie waren die ersten Flugkapitäne der Luft Hansa, die die 500 000-Kilometer-Grenze feierten und sie feiern gemeinsam die erste Million. Es hat mancherlei Bruch und ägliche Situationen gegeben, aber es ist immer gut, es ist immer besser gegangen. Alle drei haben, wie gesagt, ihre Feuerzeuge als Piloten schon im Weltkrieg bekommen, und ihre weitere Laufbahn zeugt am besten für das Maß von Zuverlässigkeit und Sicherheit, über die die Luftfahrt jetzt schon verfügt. Eine Million Flugkilometer, das bedeutet 25 Äquatorumkreisungen, was

selbst heutzutage schon etwas heißen will, zumal der dienstälteste der Drei, Kahlow, sich rühmen kann, nie einem Flugtag auch nur ein Haar gekrümmt zu haben.

Die Drei haben den entscheidenden Abschnitt einer wahrhaft phantastischen Entwicklung miterlebt und sind persönlich höchst aktiv dabei tätig gewesen. Willi Polte insbesondere hat als Leiter der Blindflugkurse Wichtiges geleistet, indem er Generationen von Piloten zur Unabhängigkeit von der Erdsicht erzog, zum Fliegen nämlich über den Wolken und im Nebel nur an Hand der immer mehr vervollkommenen Instrumente. Das ist eine der wichtigsten Erfindungen der Verkehrsfliegerei, weil nur so die Flugplanmäßigkeit, die wichtigste Vorbedingung zur Wirtschaftlichkeit im Flugverkehr, innegehalten werden kann. Außerdem haben die drei Piloten natürlich Europa sozusagen in der Westentasche. Sie brauchen kaum mehr Karten, um von Moskau nach Paris zu fliegen und wissen in jedem Augenblick, wo sie sind.

Nicht nur auf 1 Million Kilometer, auch auf 15 bis 16 Flugjahre blicken diese drei erprobten Piloten zurück. Auch das ist eine Tatsache, die jeder Kriegspilot noch als Utopie erklärt haben würde, denn damals galt man nach spätestens einem Jahr aktivem Flugdienst als „abgekämpft“, wobei nicht die feindliche Gegenwirkung, sondern der Nerven zermürbende Kampf mit der Maschine selbst die Hauptrolle spielte. Heute betrachten diese Piloten beinahe den Flug selbst als ihre eigentliche Erholungszeit, und jedenfalls fühlen sie sich zumeist „oben wohler als unten“. Die Luft ist ihr Element geworden; mögen sie sich noch viele Jahre und viele Millionen Kilometer so glücklich fühlen, wie jetzt, wo sie mit Recht gefeiert werden!

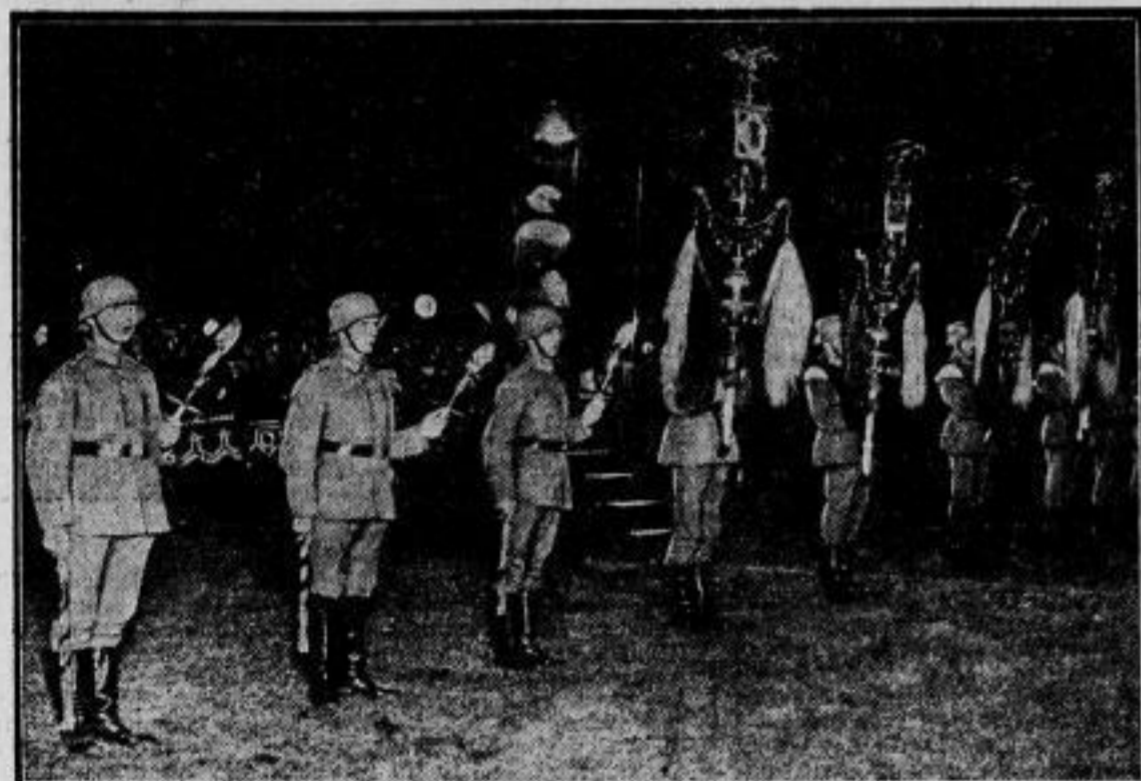


Weitere Veränderungen in der Innendiplomatie.

Links: der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung, Dr. Deukamp, ist von seinem Posten zurückgetreten. Mitte: Staatssekretär Weib vom Reichsministerium für Arbeit ist zur Disposition gestellt worden

rechts: der bisherige Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, Dr. Zarden, ist zum Staatssekretär in diesem Ministerium in Aussicht genommen.

Ungarn am Ende seiner Kraft.
Der ungarische Finanzminister Baron Koranyi hielt im Abgeordnetenhaus eine bedeutende Rede, in der er ankündigte, daß Ungarn seine bisherigen Lasten nicht mehr tragen könne und daß unbedingt das Ausland eingreifen müsse, wenn nicht sämtliche Gläubiger Ungarns ihr Geld verlieren wollten.



Der deutsche Sport und die Reichswehr warben für die Olympiade.

Im Berliner Grünwaldstadion veranstalteten die Deutschen Sportverbände ein großes Werbefest für die Olympiade in Los Angeles, dem auch Reichspräsident von Hindenburg beiwohnte. Auch die Reichswehr hatte eine Militärkapelle gestellt.



Das Käthe-Kollwitz-Totenmal.

In der Berliner Nationalgalerie werden gegenwärtig die beiden Steinfiguren ausgestellt, die die Graphikerin Professor Käthe Kollwitz als Totenmal für den deutschen Gefallenfriedhof in Flessen bei Dixmuiden in Belgien geschaffen hat. Die beiden Statuen sind in blau-grünem belgischem Granit ausgeführt und stellen die trauernden Eltern am Grabe des gefallenen Sohnes dar.

Zum Kochen von Gemüse: MAGGI' Fleischbrühe

Das kleine Haus am Michigansee
ORIGINALROMAN VON OTFRID U. MANSTEIN

Vertrieb: Romanverlag R. & S. Greifler, G. m. b. H., Rastatt
9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Reverend Will Thomas war von seiner Reise zurückgekehrt, und inzwischen hatte seine Mutter auch alle Vorbereitungen zu Abas Empfang beendet. Es sah recht leer und kahl in den Räumen aus, denn bis auf das Zimmer des Pfarrers waren alle Möbel fortgeräumt, um denen der Braut Platz zu machen.

Lange hatte die gute Frau Mabel überlegt, ob sie dem Sohn von der seltsamen Anfrage von seinen des Schnellgerichts in Neuorleans sagen sollte. Da war am Tage darauf, wenige Stunden, ehe Will ankam, eine Depesche angekommen:

„Durch Zufall Ihre Braut, Miß Aba Thomas, im Hotel getroffen, geleite sie sicher bis Chicago. Erwarte Sie Donnerstag Auditoriumhotel, Mac Clean.“
Das war nun allerdings eine sehr gute Nachricht, die Frau Mabel ihrem Sohn freudig überreichte.

Übermalls zwei Tage froher Erwartung; dann fand die Mutter ihren Sohn eines Morgens mit verstörtem Gesicht über seine Zeitung gebeugt.

„Was ist denn geschehen?“
„Unfassbar! Es ist vollständig unfassbar.“
Sie hatte ihn noch nie so im Innersten erschüttert gesehen.

„So sprich doch!“
Er hielt ihr die Zeitung hin.
„Ein entsetzliches Unglück hat sich ereignet. Zwei Schiffe sind auf dem Mississippi zusammengestoßen; das Passagierschiff ist in Brand geraten und gesunken.“
Noch verstand Mutter Mabel nicht, warum dieses Unglück ihren Sohn aus der Fassung brachte.

„Mac Clean war an Bord.“
„Heißer Gott!“

Jetzt nahm die resolute Frau selbst die Zeitung, und

„Der Dampfer ist verloren, der Kapitän des anderen Schiffes, der anscheinend aus Angst um das eigene Fahrzeug keinerlei Rettungsversuche machte, ist verhaftet und wird vor Gericht gestellt werden. Die Passagiere des gesunkenen Dampfers scheinen alle ertrunken zu sein. Als Passagiere der ersten Klasse waren eingetragen:

Mister Mac Clean, der bekannte Großkaufmann aus Chicago, eine junge Deutsche, Miß Aba Thomas, die in seiner Begleitung fuhr, und eine Mistress Reed mit zwei Nichten aus Chicago.“

Jetzt liefen der alten gutmütigen Frau helle Tränen über die Wangen.

„Das arme Kind!“
Will nickte traurig.

„Ich habe die Schuld, ich habe sie zu der Reise veranlaßt. Aber wie konnte ich ahnen, daß sie über Neuorleans fährt! Ich begreife das gar nicht. Ich glaubte doch, sie würde mit einem Bloßdampfer nach Newyork und dann direkt mit der Eisenbahn eintreffen. Wie kommt Mac Clean dazu, einen Mississippi-Dampfer zu wählen?“

Er ging aufgeregt auf und nieder, und seine Mutter sah ihm an, welche Selbstvorwürfe er sich machte.

Frau Mabel hatte sich schnell gefaßt.

„Vorläufig ist doch noch gar nichts gewiß. Man hat doch keine Toten gefunden. Es ist immerhin möglich, daß Aba gerettet wurde. Wo ist denn das Unglück geschehen?“

„Drei Meilen oberhalb der Mündung des Red Rivers in den Mississippi.“

Will blieb stehen.

„Du hast recht. Der Mensch soll nie verzweifeln, ehe er Gewißheit hat. Ich fahre augenblicklich nach Chicago.“

Er sah nach der Uhr.

„Wenn ich das Auto nehme, kann ich den Schnellzug nach Neuorleans noch erreichen und bin in vierundzwanzig Stunden in Baton-Rouge. Das ist die erste Bahnstation am Mississippi unterhalb des Unglücksortes. Dort werde ich sicher Auskunft bekommen und muß alles aufbieten, Gewißheit zu erhalten.“

Frau Mabel nickte.
„Ich begleite dich nach Chicago. Wir werden sofort

zu Mistress Mac Clean fahren. Vielleicht weiß sie Näheres.“

Nach wenigen Minuten raste das Auto mit den beiden Chicago entgegen, nachdem Will seinen Vertreter während des Urlaubs gebeten hatte, seine Stelle noch einige Zeit weiter zu versehen.

Im Hause des Mistresses Mac Clean war nichts weiter bekannt, als was am Morgen in der Zeitung gestanden, und auf diese Notiz hin war Frau Mac Clean mit ihrer Tochter bereits im Frühzug gleichfalls nach dem Süden gefahren, um Nachforschungen anzustellen. Nur die beiden jüngeren Kinder waren unter der Obhut der Erziehlerin zurückgeblieben, und Frau Mabel war gern bereit, deren Bitte zu entsprechen und in Chicago die Rückkehr ihres Sohnes abzuwarten, der gerade den Schnellzug noch erreichte.

Auf eine Anfrage im Auditoriumhotel, die er dort noch schnell einholte, war natürlich nichts bekannt.

Während Will in zwanzigstündiger Fahrt der ersten Bahnstation unterhalb des Unglücksortes zustrebte, fuhr das Auto mit Aba der ersten Bahnstation oberhalb des Schiffszusammenstoßes entgegen.

Sie fühlte sich erleichtert, als sie in dem behaglichen Pullmannwagen saß, auf den die Karte lautete, die ihr Mac Clean besorgt hatte, und der Schnellzug in die Nacht hinausbrauste.

Jetzt war sie endlich geborgen. In achtzehn Stunden war sie in Chicago. Morgen, Donnerstag, der Tag, an dem Will sie im Auditoriumhotel erwartete.

Neht nieder vom Komfort umgeben, wurde Aba ordentlich übermütig. Sie hatte ihren Verlobten von ihrer Brautfahrt allerdings ordentliche Abenteuer zu erzählen.

Sie ging in den Speisewagen. Warum sollte sie sparen? Morgen traf sie ja Will.

Während sie aß, war ihr Anteil in einen Schlafraum verwandelt worden. Sie legte sich nieder, nahm ihr armes mühsam getrocknetes Tagebuch, begann ihre Erlebnisse einzuschreiben und schlief darüber ein.



Wer das Pferd



am Schwanz aufzäumt . . .

(Fortsetzung morgen)

Gerichtssaal

Ein Begnadigter will hingerichtet werden

Der wegen des Mordes an dem Zigarettenhändler Kriebel zum Tode verurteilte Arbeiter Bogacnik lehnt die vom Sächsischen Gesamtministerium ausgesprochene Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus ab und wünscht, daß das Todesurteil an ihm vollstreckt werden soll

Wieder ein Fälschmünzprozeß

Ein neuer umfangreicher Fälschmünzprozeß beschäftigte das Dresdner Gemeinliche Schöffengericht. Es handelte sich, ähnlich wie im Besterwitzer Fälschmünzprozeß, um Fälschungen von großem Umfang. Nur waren es diesmal nicht Fünfmarkstücke, sondern 20-Markstücke, die von den Fälschern in großer Menge hergestellt und in Verkehr gebracht worden waren. — Anfang März hob die Kriminalpolizei in einem Keller des Grundstücks Carl-Zeiß-Straße 34 in Dresden eine Fälschmünzwerkstatt aus und nahm den Klempner Schmidt sowie den Mechaniker Goldbach fest. Seit Dezember 1931 waren in Dresden wiederholt falsche 20-Markstücke in Geschäften in Zahlung gegeben worden. Die Scheine bestanden aus zwei Teilen und waren zusammengeklebt, doch war die Fälschung derart geschickt ausgeführt, daß die Scheine nur bei genauer Betrachtung als gefälscht zu erkennen waren. Im ganzen wurden schließlich über 200 solcher Scheine angehalten. Schmidt brachte etwa 200 Scheine teils allein, teils gemeinsam mit Goldbach in Verkehr. Außerdem gab Goldbach allein etwa 30 falsche Scheine aus. Die Angeklagten machten ihre Einkäufe meist in kleineren Geschäften. Der Gesamtsumme wird auf mindestens 4200 RM beziffert. Das Gericht verurteilte Schmidt als Hersteller und Verbreiter wegen Münzverbrechens und Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus, während Goldbach, der übrigens erst vor wenigen Tagen wegen des Straßenraubes in der Wasserstraße zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen Münzbetrugs mit zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus bestraft wurde. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Am späten Nachmittag des nächsten Tages lief der Schnellzug in den Hauptbahnhof in Chicago ein. Ada wunderte sich eigentlich über sich selbst, wie sicher sie geworden war. Es waren kaum sechs Tage vergangen, seit sie schüchtern und zaghaft der Landung in Neuorleans entgegen sah. Aber was hatte sie in diesen Tagen erlebt! Alles das hatte ihr Sicherheit und Ueberlegung gegeben. Sie nahm also ein Auto, ließ ihren und Mac Cleans Koffer ausladen und fuhr in das Auditorium-Hotel.

„Mein Name ist Ada Thomas. Ist ein Zimmer für mich bestellt?“

Der Manager verbeugte sich höflich. „Sehr wohl. Reverend Thomas aus Joseph City hat das Zimmer bestellt.“

„Ist er hier?“

„Noch nicht. Der Zug aus Joseph City kommt um neun Uhr abends. Ich denke, mit ihm wird Reverend Thomas eintreffen.“

Es war Ada sogar lieb, daß Will noch nicht da war, denn sie sah von der Reise und all ihren Erlebnissen angegriffen und unordentlich aus. Der Manager hatte ihren Namen gleich in das Fremdenbuch eingeschrieben. Entweder hatte er die Zeitungsnachrichten von dem Unglücksfall auf dem Mississippi, die ja schließlich für das weit entfernte Chicago wenig bedeutete, gar nicht gelesen oder er hat in der Hast seines Tageswerkes längst wieder vergessen, daß Ada Thomas unter den Vermissten erwähnt wurde.

Es war ein komfortables Zimmer im vierten Stockwerk, mit Bad und jeder Bequemlichkeit, das Reverend Will, der ja vermögend war, seiner Braut hatte bereitstellen lassen, und wenige Augenblicke später brachte ein Boy einen wundervollen Rosenstrauß.

„Ist Reverend Thomas schon da?“

„Nein. Er hat aber Auftrag gegeben, sofort nach der Ankunft der Reisenden Blumen zu besorgen.“

Ada war unendlich glücklich. Nun waren die Gefahren überwunden, jetzt war sie daheim und hatte bereits das erste Zeichen sorgender Liebe empfangen.

Als sie freilich ihr Bild im Spiegel erblickte, erschraf sie. Das heißt, sie selbst sah gar nicht schlecht aus, um so mehr aber ihr Kleid, das durch Schiffbruch und Sturm keineswegs besser geworden war. Nachträglich war ihr auch, als hätte der Manager die schätzbare Braut des wohlhabenden Reverends verwundert betrachtet. Sie durchwühlte ihren Koffer. Allerdings waren noch zwei Kleider darin. Das eine, dunkle, das sie bei der Ankunft in

Fünfehtöpfige Diebes- und Hehlerbande vor Gericht

Das Gemeinliche Schöffengericht Chemnitz verhandelte gegen eine 15köpfige Einbrecher- und Hehlergesellschaft aus Siegmars. Sie bestand größtenteils aus Arbeitslosen, von denen die meisten bei einer Witwe wohnten, die die gestohlenen Sachen verschob. Die Bande brandschätzte ganze Straßenzüge in Siegmars, Wästenbrand, Grüns, Rabenstein und Mittelbach und nahm mit, was ihr in die Hände fiel, vom Briefet bis zu Wein und Fleisch, das zentnerweise gestohlen wurde. Auch aus Autos entwendeten sie, was sie mitnehmen konnten. Die Diebstähle wurden von Oktober vorigen Jahres bis in den Januar dieses Jahres ausgeführt. Das Urteil lautete bei den nur an kleineren Diebstählen beteiligten Angeklagten auf Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten, bei den hauptschuldigen auf einhalb bis zweieinhalb Jahre Gefängnis. Die Hehlerin wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten waren bis auf einen voll geständig. Die Zubilligung von Bewährungsstrafen wurde abgelehnt.

Die Arbeitszeit im Bäckergewerbe

Bei einer Gewererevision am 19. Oktober 1931, einem Sonnabend, wurden im Betriebe des Bäckereimeisters Schulke in Dresden abends gegen 9½ Uhr noch drei Gehilfen im Backraum beschäftigt angetroffen. Der Meister der wegen Uebertretung der Arbeitszeit-Verordnung für Bäckereien und Konditoreien vom Landgericht zu 1500 RM Strafe oder 1 Monat Gefängnis verurteilt worden ist, hat sich damit verteidigt, daß an jenem Tage noch abends kurz vor 7 Uhr von einem Hotel 200 Semmeln bestellt worden wären. Da der Teig nicht richtig gegärt habe, hätte nochmals Hefe zugegeben werden müssen, so daß ein nochmaliges Gären notwendig geworden sei. Dadurch sei es so spät geworden. Die Ueberarbeit würde in der folgenden Woche durch Verkürzung der Arbeitszeit ausgeglichen. Das Landgericht hat sein Urteil damit begründet, daß nach der angeordneten Verordnung bzw. den von der Reichshauptmannschaft erlassenen Sondervorschriften die nächtliche Arbeitsruhe im Bäckergewerbe von 9 bis 5 Uhr früh festgesetzt ist. Sie müsse unter allen Umständen eingehalten werden. Nach der Verordnung bzw. dem Tarifvertrag dürfe wohl ein vorangegangener Ausfall an Arbeitszeit durch nachfolgende Mehrarbeit in der folgenden Woche ausgeglichen werden, nicht aber geleistete Mehrarbeit durch spätere Minderearbeit. Der Angeklagte habe schon öfters gegen das Gesetz verstoßen und sei deshalb bestraft worden, so daß er sich der Rechtswidrigkeit seines Tuns bewußt gewesen sei. Das Sächsische Oberlandesgericht (2. Strafenrat) ist dieser Rechtsauffassung eingetreten und hat die Revision des Angeklagten verworfen.

Großkaufmann Scheidemantel verurteilt

Berlin. Der 62-jährige Berliner Großkaufmann Karl Scheidemantel, der außer einer Papiergroßfirma noch andere industrielle Unternehmungen im In- und Auslande besitzt und sich in der Bank- und Handelswelt großen Ansehens erfreut, wurde am Mittwoch wegen fortgesetzten Betrugs, zum Teil in Lateinzeit mit schwerer Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis bei voller Anrechnung der Untersuchungszeit verurteilt unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist. Sch., der in den letzten Jahren in geschäftliche Schwierigkeiten geraten war, hat sich die Gewährung großer Kredite von einer Großbank dadurch gesichert, daß er der Bank als Sicherheit gefälschte Zahlungsaufstellungen eines Berliner Verlagskaufes übergab. Dieses Verlagskauf hat er tatsächlich mit Papier belieiert. Er ließ aber Firmenbogen und Unterschriften dieses Verlagskaufes durch einen Angestellten fälschen und setzte hohe Beträge ein, um so bei der Großbank den Ansehens zu erwerben, als hätte er weit höhere Kassenkündel als es tatsächlich der Fall war.

In der Gerichtsverhandlung gab Sch. den Tatbestand an. Er bestritt aber entschieden, daß er irgend eine Betrugsabsicht verfolgt habe oder zu seinen Gunsten die Bank schädigen wollte. Er habe mit seinem Mandat nur über

Neuorleans getragen, hätte sie nicht wählen mögen, auch wenn es besser gewesen wäre. Es widerstand ihr, ihrem Verlobten in der Kleidung gegenüberzutreten, in der sie, wenn auch unschuldig, vor Gericht gestanden hatte.

Sie nahm also das beste Kleid; aber es war natürlich gedrückt. Sie studierte die vielen Knöpfe des Zimmertelephons und ließ sich ein Mädchen kommen und mußte ihm allerdings sagen, daß sie ein großes Unmetier miterlebt hätte, um den Zustand ihres Kleides zu erklären. Aber im Hotel war selbstverständlich alles Nötige vorhanden, und nachdem Ada selbst noch manches genächt und zurechtgemacht, sah alles wieder gut aus und, weil sie inzwischen auch hungrig geworden, fuhr sie in den Speisesaal hinunter.

Zufällig sah sie nach der Mahlzeit auf die Uhr. Es war neun vorüber. Sie trat auf die offene Terrasse.

„Der Zug aus Joseph City ist doch wohl schon da?“

„Vor einer Stunde gekommen.“

„Dann müßte doch Reverend Thomas bereits hier sein?“

Der Manager zeigte kein großes Interesse.

„Wird eine Amtshandlung haben und erst morgen früh kommen können.“

So wurde diese Nacht nicht so sorgenfrei, wie Ada es sich gedacht hatte. Freilich sagte sie sich selbst, daß der Manager recht gehabt hatte. Selbstverständlich konnte Will abgehalten sein. Sie hatte gar keinen Grund, ihm zu zürnen. Er hatte ihr das Zimmer bestellt, die Blumen geschickt!

Trotzdem war sie nicht zufrieden. Wäre es nicht fast sicher, daß er telephoniert oder telegraphiert hätte?“

Wieder suchte sie sich zu beruhigen.

Vielleicht hatte er von vornherein angenommen, daß sie noch gar nicht da sein konnte. Wäre sie mit dem langsame Flugdampfer bis Memphis gefahren, hätte die Reise sicher länger gedauert. Natürlich! Das hatte Will sich ausgerechnet und deswegen kam er erst morgen. Noch einmal trat Ada an die Offize. Der Manager konnte eine Bewegung der Ungeduld nicht unterdrücken.

„Ich möchte telegraphieren.“

„Dort drüben ist die Depeschannahme.“

„Reverend Will Thomas, Joseph City.“

Glücklich angekommen. Erwarte dich mit Sehnsucht Auditoriumhotel. Deine Ada Thomas.“

Nachdem sie die Depesche abgeschickt, fuhr sie, wesentlich erleichtert, in ihr Zimmer hinauf, riegelte ängstlich hinter sich zu und trat vor das Fenster. Ihr Zimmer lag im vierten Stockwerk des riesigen Wolkenkrägers

augenblickliche Verlegenheiten hinwegkommen wollen und sei durchaus in der Lage gewesen, die Kredite zu besorgen. Er wäre auch sicherlich schnell zu einer Einigung mit der Großbank gekommen, wenn nicht sein mit ihm verlobetes Schwiegermutter und ein entlassener Angestellter die Sache an die Öffentlichkeit gebracht und so die Verhängung verurteilt hätten. Scheidemantel war nach dem Bekanntwerden seiner Verhältnisse ins Ausland geflüchtet und wurde auf einen Steckbrief der Staatsanwaltschaft hin in Paris verhaftet und ausgeliefert.

Schwerer Betriebsunfall in Dortmund.

Dortmund. Auf dem Hoerdevezein ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Betriebsunfall. Der Balken eines Krans, an dem eine Pfanne glühenden Eisens in die Höhe gezogen wurde, riß plötzlich ab und die Pfanne krachte herab. Durch das glühende Metall erlitten zwei Arbeiter so schwere Brandverletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Drei Arbeiter konnten nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden.

Mundfunk-Programm.

Freitag, den 10. Juni.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). — 11.30: Söllisten-Konzert: Elfe Boehm (Sopran), Käthe von Gloggi (Fügel), Carl Fiedrich (Bariton), Trio Dr. Felix Günther. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. Für Stettin: 13.00: Sondermittlungen für den Landwirt. — 14.00—14.55: Volkstümliche Melodien (Schallplatten). — 15.20: Aus Arbeit und Leben: „Wege zum Buch.“ V. „Welche Forderungen müssen an die öffentliche Buchpflege und an den Buchhandel gestellt werden?“ — 15.45: „Deutsche Frauenorgane vor 100 Jahren.“ — 16.05: „Zwischen Giro d'Italia und Tour de France.“ — 16.30: Fiktion: Heinz Breiden. Am Fügel: Willy Jaeger. — 16.54: Lieber und Soldaten. Joachim Andriens (Bariton). Am Fügel: Willy Jaeger. — 17.00: Jugendstunde: Hörschrift von der Akademischen Fliegergruppe der Technischen Hochschule. — 17.20: Das neue Buch. — 17.30: Interieur der Woche. — 17.50: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik (Kapelle Gesh Komor). — 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit.“ — 19.00: „Stimme zum Tag.“ — 19.10: Chorgesänge und Frauenchor. Am Fügel: Georg Brühl. — 19.30: Das Wochenende: „Ans Bergland des Fläming.“ — 20.00: Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht.“ — 20.15: Aus Breslau: „Ein Wälder muß es sein.“ Schillerische Philharmonie. Leitung und Dirigent: Kammerorchester Edwin Fischer. — 22.15: „Fünf Minuten.“ Wegweiser ins Wochenende. — 22.20: Politische Zeitungsgeschau. — Anschließend: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Eden-Hotel: Tanzmusik (Kapelle Oscar Jost).

Rönigs wusterhausen.

6.45: Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.00: Aus Berlin: Funk-Gymnastik. — 6.15: Aus Hamburg: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschließend bis 8.15 aus Berlin: Frühkonzert. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.10: Aus Frankfurt: Schulfunk: „Der Westerwald.“ Ein Hörbild. — 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30—15.00: Berliner Programm. — 15.00: Jungmädchenstunde: „Was wir lesen.“ — 15.30: Wetter- und Fernberichte. — 16.00: Jugendstunde: „Praktisches Naturforschen.“ — 16.00: Pädagogischer Funk: „Berufsausbildungsproblem der Färlinge.“ — 16.30: Uebertragung aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Hochschulfunk: „Risiko und Lebensversicherung des Menschen der Gegenwart.“ — 18.00: „Das Mittelalter und die Einheit der abendländischen Kultur.“ — 18.30: Volkswirtschaftsfunk: „Reparaturen im Auslande vom Standpunkt des Ueberseetaufmannes.“ — 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 19.00: Berliner Programm. — 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. — 19.35: Stunde der Arbeit: „Warum Bücher?“ — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Berliner Programm. — 20.15: Aus Stuttgart: „Reichte Kavallerie.“ Romische Oper von Karl Costa. Musik von Franz v. Supplé. — Anschließend: Berliner Programm.

und unmittelbar zu ihren Füßen brandete das Leben der Dreimillionenstadt.

In unabsehbarer Reihe, oft so eng ineinandergekeilt, daß es keinen Ausweg mehr zu geben schien, stauten sich die Autos; dicht gedrängt haften die Menschen an den Säulern entlang, deren Wände mit bunten Lichtreklamen in allen Farben bedeckt waren.

Das war also Chicago, die zweitgrößte Stadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Diese Stadt, die vor hundert Jahren noch aus zwölf Häusern mit siebzig Bewohnern bestanden hatte. Diese Stadt, die das Zentrum gewaltigen Handels und mächtiger Industrie war, diese Stadt, in der unendliche Reichtümer vereinigt waren, und die den traurigen Ruhm hatte, das unheimliche Räuberverwesen in ihren Straßen zu beherbergen.

Die Stadt, in der jährlich Hunderte von Menschen, zum Teil am helllichten Tage, mitten in den Hauptverkehrsstraßen, ermordet wurden, ohne daß es gelang, die Täter der verdienten Strafe zuzuführen. Was hatte Ada nicht alles in den deutschen Zeitungen über Chicago gelesen! Ueber die großen Räuberbanden, die nicht etwa aus verkommenem Gesindel in zerlumpter Bluse und Ballonmütze bestanden, sondern an deren Spitze Männer standen, die man für geachtete R. Kute hielt, die als Millionäre in der ersten Gesellschaft verkehrten, ohne daß man ahnte, daß dieser Millionärenreichtum aus Diebesgut bestand und durch Verbrechen erworben war.

Gesellschaften solcher Räuber und besonders Großschmuggler, die Alkohol einfuhrten und weiterverkauften, die einander aus Eifersucht bekämpften und mit dem Gesetz der Blutrache sich mitten unter den anständigen Bürgern richtige Straßenschlachten lieferten, wenn einer der Betrügergesellschaften die andere überbortelt hatte!

Alles das überdachte Ada Thomas, als sie jetzt von ihrem Fenster aus auf die Straße hinunter sah. Die Tore des großen Theaters und des mächtigen Kinost, die beide in einem Gebäude mit dem Hotel vereinbart waren, öffneten sich, und Hunderte von Zuschauern mischten sich unter das Gewirr der Straßen. Jetzt sah es aus, als hätte sich eine Volksversammlung eingestellt, Autos hupen; Verkehrspolizisten gebrauchten ihre Gummiknüppel; Menschen schrien und lärmten durcheinander; irgendwo pffft laut die Sirene eines Begegnungsgewaltens in die Nacht, um Jesu-antiquitäten, der Auspuff eines Autos verurteilte einen lauten Knall.

Fortsetzung folgt.